

# Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des deutschen Metallarbeiter-Verbandes, der eingeschriebenen Hilfskassen der Metallarbeiter Nr. 29 und 89 zu Hamburg und den freien Vereinen der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags. Abonnementopreis bei der Post 80 M., in Partien direkt durch die Expedition billiger. Einzel-Abonnement nur bei der Post.

Nürnberg, 6. Februar 1892.

Inserate die vierseitige Petitzelle oder deren Raum 20 M. Redaktion und Expedition: Nürnberg, Weizenstraße 12.

## Kapitalistischer Schwindel.

II.

Wir haben im ersten Artikel eine Reihe von Hüttenwerken aufgeführt, die im letzten Jahre eine geradezu riesige Dividende erzielt haben, die aber in den Kurzberichten der „Eisen-Ztg.“ eben deshalb nicht figuriren. Schauen wir uns nun die von der „Eisen-Ztg.“ angeführten Hütten-Gesellschaften näher an, die an-

geblich in den letzten beiden Jahren die Hälfte des Anlagekapitals verloren haben. In der von der „Eisen-Ztg.“ veröffentlichten Verlustliste pro 1891 folgen wir — und zwar aus den ausgewählten Berichten der „Eisen-Ztg.“ selber — die Dividenden-Ergebnisse der letzten vier Jahre, und summen diese dann der Übersicht halber nach den Jahren 1889—90, 1888—90 und 1887—90. Wir erhalten folgendes Bild:

Dividenden-Ergebnisse in Proz.

Hütten-Gesellschaften:	pro							Bisammlung in:
	1887	1888	1889	1890	1889/90	1888/90	1887/90	
Annener Gußstahl conv.	34	—	8	9	17	17	17	
Baroper Walzwerk	44	12½	27½	13	2	13	40½	53
Bismarschütte	50	10	14	18	8	26	40	50
Bochumer Bergwerk Lit. C.	54	—	2	6	8	8	8	
Bochumer Gußstahlfabrik	46	9	12½	10	6½	16½	29	18
Carlschütte	24	4	6	8	9	17	23	27
Donnersmarchütte, alte	13	—	3	3	—	3	6	6
Dortmunder Union	31	—	4	8	12	12	12	
Düsseldorfer Draht-Ztg.	29	2	8	4	2	6	9	11
Eisenhütte Thale Stamm-Prioritäten	34	5	4½	5	—	5	9½	14½
Georg-Marien-Bergw.	85	9	12	14	9	23	35	44
do. do. 5proz. St.-Pr.	12	2	4	5	5	10	14	16
Hegener Gußstahl	25	4	10	10	8	18	28	32
Hörzer Werke zu Dübel u. Börge Lit. B.	18	—	—	—	—	—	—	
do. do. 6proz. St.-Pr.	6	—	1½	—	2½	3½	4½	4½
Hörder B.-B. alte zu 600 M.	10	—	—	—	—	—	—	
do. conv. zu 300 M.	12	1	1	—	—	1	2	
do. 5proz. alte Pr.	25	6	6	—	—	6	12	
Königin Marienhütte bei Gainsdorf	21	—	6	5	7	12	18	18
Königs- und Laurahütte vereinigte	33	5½	6½	11	8	19	25½	31
Laudhammer, alte	4	5½	7½	9¾	7½	17½	23¾	29
do. conv.	31	7	10	13	10	23	33	40
Lottwitzer Eisenwerke 6proz. St.-Pr.	80	—	5	6	4	10	15	15
Märkischhütte bei Stöckenau	28	2	3	6	8½	1½	12½	14½
Minden und Schwerte	55	12	8	8	—	8	16	28
do. 5proz. St.-Pr.	48	13	9	9	—	9	18	31
Oberschlesische Eisenbehandl.	37	—	5½	6	4	10	15½	15½
Oberschlesische Eisenindustrie	50	10	12	14	11	25	37	47
Oldenburger Eisenhütte	35	8	6½	8	1	9	15½	23½
Würzburg-Bergw. Lit. A. 6proz. St.-Pr.	12	6	6	6	6	12	18	24
Wedenhütte, Pr. A.	46	7	9	7	—	7	16	23
Sächs. Gußstahl Löhlen	28	8½	12	16½	11	27½	39½	48
Schälker Gruben- und Hüttenverein	26	—	—	13½	6	19½	19½	19½
Schlesische Hütten- und Akten	14	6½	9	13	18	37	40	46½
Schulz-Knaudt, Blechwalzwerk	20	—	—	15	12½	27½	27½	27½
Stadtberger-Hütte	5	12	15	7	10	17	32	44
Stolberg, Birkhütten-Aktien	13	1	2½	2½	3½	6½	8½	9½
Vulcan in Lüneburg conv.	15	—	1	—	1½	5½	6½	6½
Witten 6proz. Stamm-Prior.	30	—	—	6	4½	10	10	10
Witten Gußstahlfwerk	26	7	11	13½	10	23½	34½	41

Wohlgemerkt, die „Eisen-Ztg.“ hat für ihre Verlustliste die ihr günstigsten Gesellschaften ausgesucht; es fehlt sogar die verachtete Laurahütte und das dreimal verachtete Hörder Werk nicht. Was zeigt aber obige Dividenden-Ergebnis?

Weit entfernt, einen Kapitalverlust zu beweisen, finden wir — von einigen gar zu blutigen Gründungen abgesehen — einen von Jahr zu Jahr steigenden Gewinn! Und was das bedeuten will, dafür wollen wir nur ein Beispiel bringen.

Der Georg-Marien-Bergwerks- und Hüttenverein figuriert oben in der Verlustliste pro 91 mit 12, bez. 6 Prozent Verlust; die Dividenden sind in den letzten beiden Jahren in der Höhe von 5 Proz. zur Auszahlung gelangt. Nach Mittheilungen der „Industrie“, eines Generalanzeigers für bergbauliche Interessen, verdiente die Gesellschaft im letzten Jahre 2,891,857 M. 58 P. Die Löhne für die 4482 Arbeiter betrugen 3,703,022 M., die Erzeugnisse ihrer Arbeit hatten aber einen Verkaufswert von

15,779,000 M., also knapp ein Viertel ihres Fleißes erhalten die Arbeiter als Lohn!

Die „Eisen-Ztg.“ aber schreibt mit gewohnten Zynismus: „Wären nämlich die Arbeiter an Gewinn und Verlust beteiligt, so hätten die Löhne innerhalb der beiden Jahre auf die Hälfte herabgesetzt werden müssen!“

Wie steht es damit? Der größte Theil des Betriebssüberschusses des Georg-Marien-Bergwerks und Hüttenvereins wurde auf Abschreibungen verwendet und schließlich blieb nach Deckung aller Ausgaben, auch der unnötigen, und nach Abzug der angeblich zum „Wohle der Arbeiter“ verwendeten 120,518 M., den Aktionären noch der färgliche Entbehrungslohn von 689,000 M. Wären also nicht die wichtigen Aktionäre vorhanden, welche diesen Überschuss in ihre Taschen steckten, so wäre doch mindestens diese Summe auf die Arbeiter entfallen. Jeder Arbeiter hätte also am Schlusse des Jahres — trotz der hohen Direktorial-, Auf-

sichtsrath- u. c. Gehälter und trotz der Tantiemenwirtschaft u. s. w., auch im heutigen kapitalistischen Betriebe zu seinem Lohn noch 154 M. Buschus erhalten müssen.

Und dieses Werk ist eines der schrecklichsten! Wie würde dieser „Lohnverlust“ erst ausschauen bei den in letzter Nummer mitgezählten, von der „Eisen-Ztg.“ natürlich nicht aufgeführten Werken, wie z. B. den Aremberger Werken, die 80 Prozent Dividende zahlen, wenn bei 5 Prozent schon so erhebliche Verbesserung der Arbeiter herauskommt. Und ausgätsicht solcher Zahlen hat die „Eisen-Ztg.“ den Nutzen von nothwendigen Löhnerabsetzungen bis zur Hälfte zu reden!

Mit welchen Summen man da zu rechnen hat, das zeigen folgende ebenfalls der „Industrie“ entnommene Angaben, die als durchaus zuverlässig gelten dürfen. Es verbieten im letzten Geschäftsjahr beispielweise neben der Georg-Marien-Hütte:

Vereinigungsgesellschaft für Bergbau im Wurmreiter	2,842,547
Dortmunder Union, Aktienges. für Bergbau, Eisen- und Stahl-Industrie	4,060,000
Dortmunder Steinkohlenbergwerk Louise Elektbau	1,484,070
Gschweller Bergwerksverein	2,499,655
Gutehoffnungshütte (Aktiengesellschaft für Berg- und Hütten-Industrie)	8,935,939
Gelsenkirchener Grubenvertrag (in den letzten 10 Monaten)	7,653,914
Harpener Bergbaugesellschaft (in den letzten 10 Monaten)	7,810,381
Konsolidation-Bergbaugesellschaft (in den letzten 10 Monaten)	4,496,959
Hibernia-Bergbau Gesellschaft (in den letzten 10 Monaten)	4,760,829

Und bei allen diesen Gesellschaften ist das Verhältnis der bezahlten Arbeitslöhne zu den geforderten Werten mindestens das gleiche wie in der oben behandelten Georg-Marien-Hütte, die ja an der Börse nur zu 78,10, bez. in den Stamm-Prioritäten zu 94,25 notirt und gehandelt wird, während z. B. Hibernia auf 131 und 132 steht, Konsolidation auf 162 und 163, Harpener 143 und 149 u. s. w. — also für die Aktionäre noch günstiger sich gestalten. Denn die Höhe des Kurzes ist für die Höhe des Stauberages der sicherste Barometer!

Haben wir nun angesichts der Dividenden-Ergebnisse der Gesellschaften, die nach der „Eisen-Ztg.“ in den letzten beiden Jahren durchschnittlich die Hälfte ihres Kapitals verloren haben, nicht das Recht von plumpem Schwindel zu reden? Und ist es nicht eine pyramidale Frechheit des Unternehmer-Organis anzusehen der von diesen Gesellschaften aus den Arbeitern herausgehenden Millionen davon zu wollen, als hätten eigentlich die Löhne der Arbeiter auf die Hälfte reduziert werden müssen!

Nur sollen aber nicht nur die Hüttenwerke, sondern auch die Industrie-Etablissements der Eisenbranche Verluste und zwar theilweise bis zu 108 Prozent, insgesamt 40 Millionen, im verflossenen Jahre erlitten haben.

Das werden wir im Schlussartikel näher beleuchten.

## Eine Normalarbeitsordnung.

Vorläufig muss nach dem neuen Arbeiterschutzgesetz für jede Fabrik, in welcher 20 Arbeiter und mehr beschäftigt werden, eine Arbeitsordnung erlassen werden. Die erste Nummer der „Wohlfahrtskorrespondenz“, herausgegeben von der Zentralstelle für Arbeiter-Wohlfahrts-Einrichtungen, veröffentlicht nun in ihrer ersten Nummer Bestimmungen aus der Normalarbeitsordnung des linksrheinischen Vereins für Gemeinwohl, dessen Generalsekretär der Kaplan Hize ist, und empfiehlt dieselbe als ein Musterstatut. Wir danken im Namen der Arbeiter für solche Bestimmungen, in denen die „Allgemeinen Bestimmungen“ lauten:

§ 5. Von allen in der Fabrik beschäftigten Personen wird erwartet, daß sie nach besten Kräften zum Wohl der Fabrik und ihrer Einrichtungen beitragen und sich die Erhaltung und Förderung der guten (christlichen) Sitte, sowie der Ehre und des guten Namens derselben angelegen sein lassen. Sie sind verpflichtet, die ihnen aufgetragenen Arbeiten gewissenhaft zu verrichten und die Anordnungen ihrer Vorgesetzten pünktlich zu befolgen.

§ 6. Die Meister und Angestellten sollen ihren Untergebenen in der Erfüllung ihrer sittlichen Pflichten, sowie durch Pünktlichkeit und Fleiß bei der Arbeit mit einem guten Beispiel vorangehen; ungehörigen Benehmen, anstößigen Neben (und Liefern), gegenseitigen Aufreizungen und Bänkereien sollten sie mit Nachdruck entgegentreten. Es wird von denselben ein bestimmtes, aber auch zugleich höfliches und unparteiisches Auftreten ihren Untergebenen gegenüber gefordert, und wie sie einerseits überall und jeder Zeit das Gediehen der Fabrik zu fördern haben, so sollen sie andererseits das berechtigte Interesse sämtlicher Arbeiter, sowie jedes einzelnen derselben wahren und vertreten. Insbesondere wird von ihnen erwartet, daß sie auch durch gründliche Unterweisung für zweckmäßiges, sinnelles Auslernen neuer oder noch ungelernter Arbeiter Sorge tragen.

§ 7. Die jüngeren Arbeiter sollen ihren älteren Mitarbeitern gegenüber bescheiden und zuvorkommend sein; von den älteren Arbeitern wird verlangt, daß sie den jüngeren nicht durch Reden oder Beispiel Abergernis geben.

Jeder unmöglich Verkehr der Arbeiter beiderlei Geschlechts innerhalb der Fabrik, sowie jeder der guten Sitte widerstreitende Verkehr derselben ist untersagt und zieht Verwarnung und, falls diese fruchtlos, Kündigung nach sich.

§ 8. Unverheirathete minderjährige Personen, die gegen den Willen ihrer Eltern und ohne Erlaubniß des Fabrikherrn (oder Arbeiter-Ausschusses) außerhalb des elterlichen Hauses Wohnung nehmen, erhalten die Kündigung.

Die Kündigung findet an Minder-

jährige selbst nur mit Einwilligung der Eltern statt. Vierteljährlich wird den Eltern (auf Verlangen) eine Zusammenstellung der von ihren Kindern verbrieften Löhne zugesandt.

Ober: die Auslöhning an Minderjährige (bis zum vollendeten 21. Jahre) erfolgt statt durch Lohnzettel, durch ein Lohnbuch, welches vom Vater oder Vormund alle 14 Tage zu unterschreiben ist.

Das Lohnbuch muß 2 Tage vor der Schlusslöhning dem Meister zugebracht werden.

Die an Minderjährige gerichteten und in der Fabrik einlaufenden Briefe werden, so oft solche einlaufen, den Eltern einge-händigt.]

§ 9. Im Falle leichtsinniger oder absichtlicher Außerachtlassung der Unfallverhütungsvorschriften, sowie leichtsinnigen Verauflassens von Feuersgefahr, bei beharrlichem Ungehorsam, Widergesetzlichkeit gegen die Vorgesetzten der Fabrik, Unverträglichkeit mit den Mitarbeitern, böswilligem Verderben von Stoffen oder Maschinen kann außer den dafür verhängten Geldstrafen die sofortige Entlassung oder Kündigung ausgesprochen werden. Ersatz für böswillig oder leichtsinnig verursachten Schaden wird noch besonders vorbehalten.

Arbeiter, die sich innerhalb der Fabrik öffentlicher Verhöhnung der Religion, der guten Sitte, oder grober unsittlicher Handlung schuldig machen, in betrunkenem Zustande betroffen, oder der Veruntreuung überführt werden, ernstliche Streitigkeiten veranlassen oder daran Theil nehmen, können sofort entlassen werden. —

Augenscheinlicher kann der Hochmuth des Unternehmers, die Herrschaft über den Arbeiter nicht zum Ausdruck kommen als wie es hier geschieht. Mit welchem Recht kann der "Arbeitgeber" die Erhaltung und Förderung der guten (christlichen) Sitte von "seinen" Arbeitern fordern?

Was würde er dazu sagen, wenn seine Arbeiter ihm Vorschriften über seinen Lebenswandel machen wollten? Wenn sie ihm über seine oft sehr wenig christlichen Liebhabereien Vorhaltungen machen wollten? Man hört oft gegnerischerseits, Kapital und Arbeit seien zwei gleichberechtigte Faktoren. Über thatfächlich sind sie es nicht. Wie kämen sonst die Fabrikherren dazu, ihren Arbeitern Moral und gute Sitte in thranischer Weise vorzu-schreiben?

Was geht es ferner die Arbeitsherren an, ob jüngere Arbeiter bei ihren Eltern wohnen oder nicht? Wie kommen sie dazu, Bestimmungen aufzunehmen wie die des § 8. Und gar § 9! Wer kann auf Grund dessen nicht sofort entlassen werden? Welche Haftschulbestimmungen! Was heißt beharrlicher Ungehorsam; wer definiert mir, was unter Widergesetzlichkeit gegen die Vorgesetzten der Fabrik, was unter Unverträglichkeit mit den Mitarbeitern zu verstehen ist? Ist damit nicht dem Fabrikherrn jeder Zeit die Macht in die Hände gegeben, mißliebige Arbeiter so weit zu bringen, daß er sie mit nichts dir nichts entlassen kann?

Wir wollen nicht auf weitere Bestim-mungen dieser Normalarbeitsordnung eingehen. Das Bisherige genügt, um unseren Lesern zu zeigen, was in den Augen des wohlmeintenden Unternehmers eine Güterarbeitsordnung ist. Was hilft es, wenn die Wohlfahrtsskorre-spondenz zu melden weiß, daß auch Ver-treter der Arbeiter diese Vorschriften mit-berathen und vielleicht gebilligt haben? Wir kennen diese Art von Arbeitern, es sind eben auch Arbeiter, genannt Auch-arbeiter.

Aus solchen Arbeitsordnungen aber können die Arbeiter erziehen, wie es um die Harmonie zwischen Kapital und Arbeit bestellt ist. Herrschen bevormunden will

das Unternehmershum die Arbeiter; ja, dann ist eitel Frieden und Wohlklang. Aber regt sich der Arbeiterstand und will selbstständig sein, dann ist das Unternehmershum über die Anmaßung der Arbeiter empört.

Das Allerschönste aber ist das Be-streben, die Arbeiter sittlich machen zu wollen. Wer anders nun zerstört das Familienleben, wer anders verroht das Volk und die Massen, wer wirft die Mädelchen hinunter in die Schande, wer macht die Menge Arbeitsloser, welche in der Not auf die Bahn des Verbrechens gerathen, als eben das System, welches die Unternehmer, die Fabrikanten so eifrig vertheiligen? Und von diesen soll sich dann der Arbeiter wieder Vorschriften machen lassen? Ist das nicht elende Heuchelei?

Se nun, die Arbeiter haben die Machinationen des Unternehmers durchschaut. Sie werden sich auch durch die arbeiterfreundlichsten Zone nicht mehr irren lassen. Und selbst die Versiche-rung, daß Arbeiter solch "arbeiterfreund-liche" Arbeitsordnungen mitberathen, wird ihnen die Bestimmungen nicht einleuchtender machen, welche darauf hinaus-laufen, die Herrschaftstellung des Fabrikanten über seine Arbeiter zu verbrieften.

### Ein leuchtendes Beispiel für die Ultramontanen.

Zur selben Zeit als die "Metallarbeiter-Zeitung" mit der "Königlichen Volks-Zeitung" sich in eine kleine Auseinandersetzung eingelassen hatte über die Gewerkschaftsbewegung und das Wesen der bestehenden Gewerkschaften, sowie über die von einzelnen Mitgliedern der Zentrumspartei in Aussicht genommenen kath. Gewerkvereine, ist im Unterhaltungsblatt des "Bamb. Volksbl.", das von der kath. Genossenschaftsbuchdruckerei herausgegeben wird, ein Artikel erschienen über den derzeitigen Stand der Gewerkschaftsbewegung in den europäischen Staaten. Der Artikel geht in einer Reihe von Fortsetzungen durch mehrere Nummern des genannten Blattes. Die uns vorliegende Nummer 3 vom Freitag, den 22. Januar, enthält einen Abschnitt, der die bezüglichen Verhältnisse in der Schweiz behandelt. Der Inhalt desselben ist ganz vorzüglich dazu geeignet, falls er mit dem nötigen kritischen Verständniß gelesen wird, erstens ein interessantes und so ziemlich zutreffendes Bild von der gesammten schweizerischen Arbeiterbewegung und der Bedeutung der sozialdemokratischen Partei in der Schweiz zu geben, zweitens an dem Beispiel des dort Ge-schilderten den Ultramontanen vor Augen zu führen, wie sich die Arbeiterbewegung dort entwickelt, wo der Druck des Staates und der Kirche nicht allzuschwer auf ihr lastet und drittens zu zeigen, wie sich diejenigen Mitglieder der Zentrumspartei, welche sich für die Gewerkschaften interessieren, verhalten sollten, wenn sie ernstlich besteht erscheinen wollen, an der modernen Arbeiterbewegung durch Gründung von gewerblichen Vereinigungen in einer für die wahren Volksinteressen fördersamen Weise Theil zu nehmen.

Nach den Schilderungen des Artikels, der in all' seinen thatlichen Angaben im wesentlichen mit dem übereinstimmt, was durch die deutsche Arbeiter-presse über die betreffenden schweizerischen Verhältnisse bekannt geworden ist, zeichnet sich die schweizerische Arbeiterbewegung durch ihre Einheitlichkeit vor denjenigen anderer Länder aus. Es wird mitgetheilt, daß in der Schweiz seit dem Frühjahr 1887 ein großer über 100,000 Mitglieder zählender Arbeiterbund besteht, dessen Mitglieder den verschiedensten politischen Parteien und Befreiungsnissen angehören, daß ferner dieser Arbeiterbund die gemeinsame Vertretung der wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter

bezweckt und daß sein Organ das Ar-beitersekretariat ist, welches, da es von der Regierung finanziell unterstützt wird, gewissermaßen einen halbamtlichen Charakter hat und für die Arbeiter das soll, was das Gewerbesekretariat für das Gewerbe und das Handelssekretariat für Handel und Industrie ist. "Es soll Auskunftsstelle sein für die Arbeiter und für die Staatsbehörden und das Ziel, die Bewegung und die Forderungen der Arbeiter zur Darstellung bringen."

Die Ziele in der schweizerischen Ar-beiterbewegung formulirt der betreffende Artikel wie folgt: Verwirklichung des Rechts auf Arbeit und Sicherung der Existenz durch staatliche Versicherung gegen Krankheit, Unfall, Invalidität und Alter. Erwähnt werden die in der Schweiz sich gestend machenden Bestrebungen, Arbeiter-versicherungsgesetze nach deutschem und österreichischen Mustern in's Leben zu rufen. Außerdem verlange man Er-weiterung der Arbeiterschutzgesetze und Garantien für das freie Vereinsrecht, in Bezug auf welches letztere dem National-rath zur Zeit ein Antrag vorliege, der von dem Abgeordneten des "Grütianer" Nationalrath Vogelsanger gestellt worden ist, der die freie Vereinigung der Arbeiter herab schützen will, daß die that-sächliche Ausübung dieses Rechtes innerhalb der verfassungsrechtlichen Schranken jedem möglich sei, indem jede Beeinträchtigung desselben gegenüber wirth-schaftlich abhängigen Personen der Be-strafung unterliegen soll.

Könisch ist dabei, was der Verfasser über die Stellung der Sozialdemokratie zu sagen weiß. Nach ihm fühlen sich die Arbeiter der helvetischen Republik "zur internationalen Sozialdemokratie nicht sonderlich hingezogen", und es be-stehen "die sozialdemokratischen und anarchistischen Vereine in Zürich und Genf zumeist aus Ausländern: Russen, Polen, Deutschen und anderen."

Diese harmlose Nebeneinanderstellung von sozialdemokratischen und anarchistischen Vereinen ist, so oft es auch sonst von unbewissen Menschen geschehen mag, an dieser Stelle, wo offenbar ein gut unterrichteter Sachkundiger zu Worte gekommen ist, ein echter Jesuitenstreich, zumal sich überall in der Welt, wo Sozialdemokraten und Anarchisten neben-einander existiren, dieselben zu einander verhalten, wie Feuer und Wasser. Es kann nach diesem ersten Bröckchen nicht Wunder nehmen, daß der ultramontane Schriftsteller Eingangs seines Artikels beteuert, daß die Sozialdemokratie in der Schweiz nur geringe Erfolge aufzuweisen habe; allerdings setzt er vorsichtig hinzu: "als geschlossene Partei". Diese zähle jetzt nach ihrer Reorganisation kaum 2000 Mitglieder, obgleich ihr Pro-gramm sich durch streng staatssozia-listischen Charakter auszeichne, indem es "successive Verstaatlichung" von Handel (einschließlich des Getreidehandels) Ver-fahrswesen, Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe vorbere, unter Befolgung des Grundsatzes, daß der Ertrag nach Abzug der Betriebskosten und eines die Steuern erzeugenden Ver-trages für öffentliche Zwecke (Schule, Rechtswesen, Verwaltung, Pflege der Kranken, Alten, invaliden Militärs u.s.w.) allen Gewerkschaften in möglichst großem Maße zu kommen soll. "Gleichzeitig fordert dieses Programm die Ver-wirklichung des Rechts auf Arbeit durch die Verfassung, und es ist demgemäß auf dem letzten Kongreß der schweizerischen Sozialdemokratien in Olten, welcher Ende November v. J. stattfand, ausdrücklich beschlossen worden, die Einführung des allgemeinen Volksrechts auf Arbeit in die Bundesverfassung im Wege der Volksinitiative zu beantragen."

Daß dieses Programm in seinem innersten Kern so sozialdemokratisch, so

sozialrevolutionär als nur möglich ist, weiß der Verfasser zweifelsohne, aber er verschweigt es seinen Lesern weißlich. Sie brauchen ja nicht zu wissen, beruft er jedenfalls, daß, wenn jener Grundsatz be-folgt wird, daß der Produktionsertrag nach Abzug der Betriebskosten und eines Be-trages für gemeinnützige Zwecke den Gewerkschaften, d. h. den Arbeitern selbst, zukommen soll, — auch nicht ein Heller Kapitalprofit übrig bleibt.

In und zwischen den Worten dieser wenigen Zeilen ist also die verständnis-klarste Forderung der größten wirth-schaftspolitischen Revolution enthalten, die jemals in der Welt vorgekommen ist; eine Revolution, über die auch die höchsten Wünsche der radikalsten unter den ver-ständigen Sozialdemokraten nicht hinaus gehen. Und die ganze kapitalistische Pro-duktionsweise ist wie weggeblasen, wenn diese in dem ultramontanen Blatte von dem Verfasser als so harmlos dargestellte Forderung erfüllt wird.

So wie schon hier der Verfasser dem kritischen Leser die Widersprüche seiner Mittheilungen nicht verhüllen kann, so zeigt sich daß auch in Bezug auf alles, was er von der Bedeutung der schweizerischen Sozialdemokratie sagt.

Nachdem er sie anfangs als sehr unbedeutend und einflußlos hingestellt hat, sagt er selbst ausdrücklich: "Es ist wohl zu beachten, daß die verschiedenen Ar-beitervereine der Schweiz und besonders die Grütlivereine im sozialistischen Fahr-wasser segeln, und daß in der Schweiz mehr als in einem anderen Lande die direkten Anhänger und Gönner der Sozial-demokratie sich gerade aus Leuten in allen möglichen Lebensstellungen rekrutieren." Und nachdem er vorn die Anhängerschaft der gesamten Sozialdemokratie auf kaum 2000 berechnet, spricht er hinten von dem rund 7000 Mitglieder zählenden sozial-de-mokratischen Gewerkschaftsbund und von dem doch zweifellos noch größerem radikalen Grütliverein, von dem der ultramontane Verfasser eben selbst erzählt hatte, daß er besonders im sozialistischen Fahrwasser segle, während all' die anderen Arbeitervereine in der Schweiz, wenn auch äußerlich nicht in ganz demselben entzweien Maße, daß Gleiche thun, auch die katholischen Arbeiter- und Gesellenvereine und sogar der große Piusverein.

Nun, wir sind mit diesem Bekennnis zufrieden. Es geht daraus hervor, daß der Einfluß der Sozialdemokratie in der Schweiz b. reits ganz außerordentlich groß geworden ist, und in Bezug auf die Ar-beiterbewegung allen ultramontanen und sonstigen nichtsozialdemokratischen Or-ganisationserfolgen zum Trotz der leitende ist.

Wir empfehlen den Ultramontanen in Deutschland das Beispiel ihrer schweizerischen Religionsgenossen zur Nachahmung. Die "Königliche Volksztg." mag nur scifig für Gründung katholischer Gewerkschaften agitieren. Für berartige Vereinigungen, wenn dieselben nur ehrlich den Arbeiterinteressen zu dienen bestrebt sind, gibt es kein anderes Fahrwasser, als das sozialistische, und darf es kein anderes geben, und wird es auf die Dauer auch nicht, als das sozial-de-mokratische. Wo aber dieses Fahrwasser hinführt, lehrt beispielhaft das Beispiel der Schweiz und die Forderung im sozialdemokratischen Programm unserer schweizerischen Religionsgenossen, die sich auf den Produktionsertrag bezieht, und die das ganze kapitalistische Pro-ductionsystem, mit allem, was darum und daran hängt, an den Ort verweist, den wir ihm von Herzen gönnen: in den "Himmel".

### Zur Agitation.

(Schluß.)

Königreich Sachsen: Plauen i. Voigtl. 47,000, Zittau 25,400, Meerane

22,200, Krimmelschau 18,900, Bautzen 21,700, Leichenbach i. B. 18,300, Pirna 11,900, Grimma 8300, Aue 5200, Wonna 7300, Burgstädt 6000, Dahlen 3000, Ebersbach 7000, Frankenberg 10,900, Großenhain 11,600, Leisnig 8000, Löbau 7100, Lößnitz 5800, Mittweida 9600, Neustadt b. Trossen 4000, Nossen 4000, Oelsnitz 9500, Radeberg 7400, Riesa a. d. Elbe 9000.

Von den kleineren Staaten Deutschlands erwähnen wir folgende Orte: Marburg 14,000, Biebrich a. Rh. 10,200, Limburg 6500, Rödelheim 4300, Eisenach 21,000, Ilmenau a. d. Ilm 5600, Neustadt a. d. Orla 5200, Eisenberg a. d. Saale 6900, Gößnitz 4600, Kahla a. d. Saale 3800, Schmölln a. d. Sprotta 8000, Hildburghausen 5500, Meiningen 11,500, Pößneck 7700, Salzungen 4100, Ohrdruf 6000, Waltershausen 4900, Ruhla 3000, Zella-St. Blasii 3000, Arnstadt 12,700, Rudolstadt 12,000, Greiz 20,200, Zeulenroda 8000, Schleiz 5000, Dippoldiswalde 34,800, Zerbst 15,900, Harzgerode 3200, Mienburg a. d. Saale 4700, Stolzlar a. d. Elbe 7900, Sandersleben 3400, Blankenburg 6500, Holzminden a. d. Weser 8100, Varel 4300, Göttingen 5000, Oberstein 5400, Brake 4200, Malchin 7100, Plaß 4300, Teterow 6000, Waren 7000, Neubrandenburg 9100.

Königreich Bayern: Ingolstadt 16,000, Passau 15,500, Erlangen 16,500, Amberg 15,800, Kempten 14,300, Aschaffenburg 12,300, Straubing 13,200, Zweibrücken (Pfalz) 10,600, Neustadt a. d. Hardt (Pfalz) 12,200, Eichstätt 7700, Forchheim 5100, Kaufbeuren 6500, Landau (Pfalz) 9500, Landsberg a. d. Lech 5100, Lindau a. Bodensee 5300, Memmingen 8700, Neumarkt i. d. O. 5400, St. Ingbert (Pfalz) 11,000.

Königreich Württemberg: Ludwigsburg 16,200, Tübingen 12,500, Alten 6800, Biberach 8000, Freudenstadt 6200, Friedrichshafen 3100, Hall 9000, Rottweil 7300, Schramberg 5300.

Großherzogthum Baden: Kastatt 11,700, Bruchsal 11,600, Offenburg 7700, Bretten 4000, Emmendingen 3700, Ettlingen 6200, Furtwangen 3800, Verrach 6800, Mosbach a. Neckar 3400, Schopfheim a. d. Wiese 2700, Billingen 6000, Weinheim 7600, Wertheim 4600.

\* \* \*

Die Zahl der angeführten Orte ist 279. Nun gibt es bekanntlich eine beträchtliche Anzahl ganz kleiner Städte, und auch Dörfer, wo die Metallindustrie heimisch ist und wo sie sogar eine große Bedeutung besitzt. Unser Agitationsfeld zur Gründung neuer Verwaltungsstellen ist also ein sehr großes.

Dass nebenbei die Festigung der schon bestehenden Verwaltungsstellen stattfinden muß, indem ihnen immer mehr neue Mitglieder zugeführt werden, halten wir nicht für überflüssig zu betonen, da an vielen Orten in Bezug auf die Mitgliederzahl noch sehr viel zu wünschen übrig bleibt.

### Was lehren uns die letzten großen Streiks?

Über dieses lehrreiche und zeitgemäße Thema sprach am 21. Januar Reichstagabgeordneter Bebel in einer von mehr als 5000 Personen besuchten Volksversammlung im Feenpalast in Berlin. Wir geben bei der Wichtigkeit der behandelten Tagesordnung den Bericht über den Vortrag im Nachstehenden nach dem "Wortwärts" wieder.

Die großbürgerliche Gesellschaft, so führte Bebel aus, erfreut sich in Deutschland noch keines langen Bestandes; dennoch treten immer mehr Erscheinungen zu Tage, welche deren längeres Bestehen in Frage stellen. Zu diesen Erscheinungen gehören auch die mit immer größerer Festigkeit auftretenden Klassenkämpfe. Diese sind allerdings nichts Neues und wurden

schnell im Alterthume von unverdächtigen Sklaven gegen ihre Herren geführt. Auch das ganze Mittelalter hindurch kamen die Klassengegensätze mehr oder minder akut zum Ausdruck, jedoch nie mit solcher Schärfe wie in der Gegenwart. Dies lag in den damaligen Verhältnissen. Die damalige Produktionsweise war gegen die heutige eine primitive, Kleinbürgerliche. Den Arbeitern war noch die Möglichkeit geboten, zur Selbstständigkeit zu gelangen. Ein so scharfer Klassengegensatz zwischen Kapital und Arbeit, wie in heutiger Zeit, trat bei all den Kämpfen, von denen Medner einige historische Beispiele vom 13. Jahrhundert an vorführte, nie zu Tage.

Charakteristisch ist aber, daß auch schon zu jener Zeit die Behörden sich auf die Seite der Unternehmer stellten. Diese feindselige Stellung der Staatsgewalt gegenüber den Arbeitern zieht sich durch die Jahrhunderte hindurch bis in die Gegenwart hinein. Das Koalitionsverbot ist bei uns erst in neuerer Zeit aufgehoben worden, nachdem die herrschenden Klassen das den Arbeitern zugesetzte Unrecht zum Theil eingesehen hatten und jenes Verbot nicht mehr brauchten, da sie ohnedies Mittel genug besaßen, ihre Interessen nach Wunsch zu wahren. Wenn auch das Jahr 1848 in gewissem Sinne eine Arbeiterbewegung veranlaßte, so ist doch von einer solchen eigentlich erst seit den sechziger Jahren zu reden. Als die Bourgeoisie immer mehr politische Macht erlangte, erwachte auch bei den Arbeitern das Verlangen nach größerer Selbstständigkeit. Es entstanden Arbeiterorganisationen, Gewerkevereine, die theilweise noch heutigen Tages bestehen.

Vor allen waren es die durch ihre soziale Stellung mehr begünstigten Buchdrucker, welche sich zu organisieren anfangen und eine Organisation schufen, die heute noch besteht. Die Buchdrucker hatten hierbei mancherlei Vortheile vor anderen Arbeitern voraus. Das Buchdruckergewerbe ist von jeher ein mehr kapitalistisches gewesen. Der größte Theil der Gehilfenschaft hatte nicht Aussicht, sich eine Selbstständigkeit zu erringen, da es hierzu bedeutender Geldmittel bedurfte. Anders war es in anderen Gewerben und dies änderte sich erst mit der Entwicklung der kapitalistischen Produktionsweise. In Folge dessen bestand unter den Buchdruckern ein größerer Körperschaft. Dazu kam, daß das Gewerbe, trotzdem es auf kapitalistischer Grundlage beruht, auf die Handarbeit angewiesen war. Trotz aller Bemühungen ist es auch hente noch nicht gelungen, Sezessionsmaschinen erfolgreich einzuführen. Allerdings soll jetzt in England eine Sezessionsmaschine erfunden sein, die alles bisher Dagewesene an Vollkommenheit übertrifft. Mit einer solchen Eventualität werden auch die Buchdrucker früher oder später zu rechnen haben, da der Kapitalismus durch die Klassenkämpfe sich immer mehr bemüht, Maschinen an Stelle der menschlichen Arbeitskräfte zu setzen. In anderen Gewerben war die revolutionirende Wirkung der Maschinen mit ein Hindernisgrund, sich in ähnlicher Weise wie die Buchdrucker zu organisieren, während andererseits durch die Theilung der Arbeit und den veränderten Arbeitsprozeß die alten Organisationen zerrissen wurden. Dieser Prozeß hat in den letzten beiden Jahrzehnten in seinem Laufe — Amerika ausgenommen — so revolutionirend gewirkt, wie in Deutschland. Deshalb ist es schwer, schnell Organisationen zu schaffen, die dem Kapitalismus dauernd Widerstand zu leisten vermögen. Neben dem Buchdruckerverbande besteht von den älteren Organisationen noch die der Zigarrenarbeiter. Auch hier hat die Maschine noch wenig Eingang gefunden, dafür aber die billige Frauenarbeit. Dieses Gewerbe bietet das merkwürdige

Schauspiel der Rückkehr zum Kleinbetrieb aus dem Großbetrieb. Die behördlichen hygienischen Fabrikvorschriften haben viele Fabrikanten veranlaßt, den fabrikmäßigen Großbetrieb aufzugeben und kleine Werkstattstätten einzurichten. Die Produktion ist größtentheils zur Hausindustrie geworden, welche die Organisation ungemein erschwert. Das Beispiel der Buchdrucker veranlaßte nun auch andere Arbeiter, sich zu organisieren, und so entstand allgemein eine wirkliche Arbeiterbewegung. Inmitten der kapitalistischen Produktionsweise ist es naturgemäß, daß ein Interessenkampf zwischen Kapital und Arbeit besteht, weil die Interessen beider grundverschieden sind.

Der Kapitalist ist bestrebt, die Arbeitslöhne zu fürzen; die Arbeitszeit zu verlängern, der Arbeiter dagegen ist bemüht, die Arbeitslöhne zu erhöhen, die Arbeitszeit zu verkürzen.

Dieser Interessenkampf zwischen Kapital und Arbeit wird sich um so mehr verschärfen, je mehr der gegenseitige Konkurrenkampf der Unternehmer diese zur immer intensiveren Ausbeutung der Arbeiter drängt. Ein solcher Kampf zwischen Kapital und Arbeit bedarf daher wohl durchdachter Vorbereitungen. Der Kapitalist befindet sich von vornherein dem Arbeiter gegenüber in einer mächtigeren Position, hat in Folge seiner sozialen Stellung bestimmenden Einfluß auf die Staatsgewalt und macht diese seinem Interesse dienstbar. Alle bisherigen Staaten waren noch Klassenstaaten, in denen die herrschenden Klassen sich die Staatsgewalt dienstbar machen. Die Klassengegensätze in der Gesellschaft übertragen sich auch auf den Staat und dieser muß Wahlen thun, was er als Repräsentant der Gerechtigkeit nicht thun darf. Die Arbeiter lernen hieraus, daß der Einzelne machtlos ist und daß sie zur Waffe der Organisation greifen müssen. Der gleiche Gedanke hat sich aber auch in den letzten Jahren in den Kreisen der Unternehmer Bahn gebrochen und man beginnt, geschlossen gegen die Arbeiter vorzugehen. Die Arbeiter befinden sich demgegenüber betreffs ihrer Organisation in einer schlimmen Position. Zunächst kommt in Betracht die große Zahl, und — viele Köpfe, viele Sinne! Dann sind noch Viele in den Traditionen aufgewachsen, welche die bürgerliche Gesellschaft im eigenen Interesse ihnen eingeimpft hat; die Staatsgewalt hat ferner gleichfalls ein Interesse daran, daß die Dinge so bleiben, wie sie sind und trägt nach Kräften das ihrige dazu bei durch Ausnutzung der bürgerlichen Machtfactoren Schule und Kirche. Von diesem Gesichtspunkte aus hat das bekannte Wort: „Die Religion muß dem Volke erhalten bleiben“, eine sehr tiefe Bedeutung. Mit diesen Thatsachen haben die Arbeiter schwer zu kämpfen und die Beseitigung der Hindernisse geht nicht so schnell, wie wohl viele wünschen. Die Abhängigkeit der Arbeiterschaft tritt zu Tage gelegentlich der Ausübung der politischen Rechte. Viele, sehr Viele wählen heute noch anders als sie sollten. Beider! Doch ist der Zustand nicht hoffnunglos. Diese Arbeiter lernen immer mehr erkennen, daß sie sich auf falschen Wegen befinden. Ihre Kämpfe erfordern vor Allem Freiheit der Organisation und große Opferwilligkeit.

Der Organisation der Arbeiter werden aber die größten Hemmnisse in den Weg gelegt; deshalb ist sie, zumal in den 23 deutschen Vaterländern nicht so durchzuführen, wie sie sein sollte. Dafür sorgen die verschiedenen Vereinsgesetze. Diese bilden die Handhabe, die gemeinsame Organisation für größere Bezirke unmöglich zu machen. Soll ein Kampf Aussicht auf Erfolg haben, so müssen die Arbeiter der jeweiligen Verfasse die Gewissheit haben, die Kollegen ganz Deutsch-

lands hinter sich zu haben. Eine derartige Organisation ist aber nicht ohne Weiters durchzuführen, da nach dem preußischen Vereinsgesetze politische Vereine nicht miteinander in Verbindung treten dürfen; in Sachsen und Bayern genügt schon die Beschäftigung mit öffentlichen Angelegenheiten zu diesem Verbote. Auch die Buchdrucker sind genötigt gewesen, ihre alte Organisation verschiedentlich umzugestalten. Während die Arbeiterorganisationen auf Schritt und Tritt verfolgt werden und viele zerstört werden sind, können die Unternehmer sich frei entfalten, ohne daß ein Staatsanwalt je Veranlassung nähme, gegen sie einzuschreiten trotz aller Ungezüglichkeiten, die sie begehen. (Redner erinnert nur an den Fall Kühlmann 2c.) Der Staat tut auch hier das Seinige. So bestehen in königlichen Staatswerstätten, bei der Marine u. s. w. Bestimmungen, nach welchen Arbeiter von der Arbeit ausgeschlossen sind, die sich zur Sozialdemokratie befehligen, auch wenn sie in politischer Beziehung in keiner Weise thätig sind. Das ist ein Maß von Intoleranz, die mit dem Begriffe der Gleichheit vor dem Gesetze im Widerspruch steht. Die Unternehmerklasse ist bestrebt, ihre Organisation in der gedachten arbeiterfeindlichen Tendenz immer mehr zu vervollkommen.

Diese Handhabung des Klassenkampfes muß bei den Arbeitern naturgemäß Unwillen und Erbitterung hervorrufen, sowie das Bestreben, die Erkenntnis dieser Thatsachen in immer weitere Kreise zu tragen und immer weitere Kreise zur Erkenntnis der herrschenden Ungerechtigkeit zu bringen. Die wirtschaftlichen Kämpfe der letzten Jahre zerfallen in zwei Kategorien: in Angriffsstreiks, die unternommen werden, um günstige Konjunkturen auszunützen gleich den Unternehmern und Vortheile irgend welcher Art für die Arbeiter zu gewinnen, und in Abwehrstreiks, die unternommen werden, um das Bestreben der Unternehmer, in schlechten Konjunkturen die Lage der Arbeiter zu verschlechtern, zu hinterreiben. Zur Ausführung dieser berechtigten Bestrebungen ist den Arbeitern von der bürgerlichen Gesellschaft die Koalitionsfreiheit zuerkannt worden. Bei einem solchen wirtschaftlichen Kriege hat man, wie ein General in der Schlacht, alle Faktoren abzuwagen, um den Sieg zu erringen. Bei Angriffsstreiks ist zu erwägen, daß die Zeit der günstigen Konjunktur für die einzelnen Gewerbe eine verschiedene ist. Dieser Umstand ist infofern von Bedeutung, als, wenn der Kampf einer freien Gewerkschaft über die normale Zeit hinaus dauert, die auf die Unterstützung anderer Gewerkschaften angewiesen ist. Nach dieser Richtung hin haben die Arbeiter in Deutschland wenig zu erwarten, da die allgemeine Lage eine schlechte ist und die Arbeiterorganisationen erklärlicher Weise schwach sind. Die englische Arbeiterklasse befindet sich der deutschen gegenüber in einer günstigeren Position. Sie hat es vermoht, sich große Organisationen und materielle Machtmittel zu schaffen. Dies war nur möglich durch die insuläre Lage Englands, durch dessen See- und Handelsmonopol. Die Arbeiter konnten dort größere Forderungen stellen und erhalten als auf dem Kontinente. Zudem war die englische Bourgeoisie viel weitsichtiger, als die deutsche ist; sie gewährte deshalb den englischen Arbeitern weit größere Freiheiten, als die deutschen Arbeiter besitzen. Diese günstige Lage der englischen Arbeiter hat sich aber immer mehr verschlechtert und zwar in dem Maße, als die Großproduktion auf dem Kontinent an Bedeutung gewann, als Deutschland, Frankreich und Amerika mehr und mehr zu Industriestaaten wurden und England auf dem Weltmarkt Konkurrenz machten. Diesen Umständen mußte Eng-

land Rechnung tragen. Da in Deutschland die Arbeitslöhne wesentlich niedriger, Amerika in der Entwicklung der Maschinen-technik England überflügelt hatte, sah sich die englische Bourgeoisie veranlaßt, immer schärfer gegen die Arbeiter vorzugehen. Die englischen Arbeiter haben aber die veränderte Lage begriffen. Noch vor zehn Jahren wäre es unmöglich gewesen, denselben den Gedanken an eine internationale Verbindung beizubringen; jetzt macht sich auch bei ihnen immer mehr die fortschreitende Erkenntnis bemerkbar, daß die Arbeiter aller Kulturvölker Hand in Hand gehen müssen. Diese Erkenntnis ist sichtbar in die Erscheinung getreten bei den internationalen Kongressen in Paris und Brüssel. Bei dem letzten Streik der deutschen Buchdrucker sind die englischen Arbeiter zum ersten Male mit Enthusiasmus den deutschen Buchdruckern mit großen Summen beigesprungen. Diese Erscheinung ist von weittragender Bedeutung.

Der Streik der deutschen Buchdrucker hat wiederum bewiesen, daß die bisherigen Kampfmittel unzureichend sind, den Ansprüchen der Arbeiter gerecht zu werden. Die Buchdrucker hatten die bisher denkbar beste Organisation. Sie hatten auch begriffen, daß, im Falle dieselbe in Aktion treten sollte, sie materielle Machtmittel zur Verfügung haben müsse und haben dementsprechend Opfer gebracht. In Deutschland ist es bisher noch nicht dagewesen, daß eine Gewerkschaft mit einer Kriegskasse in Höhe von einer halben Million Mark in den Kampf trat. Wir haben gesehen, daß trotz allem die Buchdrucker, trotz Organisation, trotz der gewaltigen Unterstützungen unterlagen. Für die erfolgte Niederlage sind eine ganze Reihe von Faktoren maßgebend. Einmal haben die Buchdrucker sich getäuscht über die Widerstandsfähigkeit der Unternehmer. Diese sind zumeist sehr reich und von sozialem Einfluß, standen zudem in dem Kampfe nicht allein, wurden vielmehr von staatlichen und städtischen Behörden und dem gesamten Unternehmerthum bereitwillig unterstützt. Die sächsische und bayerische Regierung machte ihnen sogar Militär dienstbar, ein Verfahren, das entschieden verurtheilt werden muß. Wenn die Regierung jederzeit betont, daß der Staat ein Beschützer der Armen und Schwachen (Gelüchter!), dann darf sie nicht gerade gegenheilig handeln. Dazu kommen die Maßnahmen der Regierung gegen den Unterstützungsbund, die feindselige Stellung gerade der freisinnigen Presse gegenüber dem Buchdruckerstreik. Die Buchdrucker haben durch diesen Streik erkennen gelernt, auf welcher Seite ihre Freunde und Feinde sich befinden. Diese Lehre ist nicht allein heilsam für die Buchdrucker, sondern für viele Hunderttausende von Arbeitern, die heute noch nicht wissen, auf welche Seite sie in politischer und sozialer Hinsicht gehören. Ferner kommt für die Niederlage der Buchdrucker in Betracht die ungeeignete Zeit, in welcher sie grämmige Arbeiterschaft, wie die einzelnen Branchen sich in einer Notlage befinden, die herrschende Arbeitslosigkeit, die vielen Streiktreiber, —, ein Umstand, welcher bei der fortschreitenden Proletarisierung der Massen die wirtschaftlichen Kämpfe immer mehr erschwert — und zu Allem noch die Periode des wirtschaftlichen Niederganges. Alle diese Erfahrungen müssen jedem Denkenden die Überzeugung aufzwingen, daß es mit diesen Kämpfen auf die Dauer nicht geht, daß die Chancen für die Arbeiter immer ungünstiger werden. Die Arbeiter müssen zwar forschen, sich zu organisieren, sich gewerkschaftlich zu organisieren und vermöge dieser Gewerkschafts-Organisationen bessere Lebensbedingungen sich zu erringen trachten, denn daß bloße Vorhandensein einer kräftigen Organisation wird die Unternehmer schon abhalten, Manches zu

thun, was sie sich unorganisierten Arbeitern gegenüber erlauben würden. Die Arbeiter aber müssen erkennen, daß über diese Kämpfe hinaus sie noch weitere Ziele haben, daß sie sich nicht mit kleinen Konzessionen innerhalb der heutigen bürgerlichen Gesellschaft zu begnügen, sondern diese Gesellschaft in eine bessere sozialistische umzuwandeln haben, daß sie sich nicht nur gewerkschaftlich, sondern vor Allem auch politisch betätigen, von ihren diesbezüglichen Rechten den ausgiebigsten Gebrauch machen, an Stelle der heutigen kapitalistischen Produktionsweise die gesellschaftliche sozialistisch sehen. Dies ist die Aufgabe der ziel- und klassebewußten Arbeiter. (Ausschender Beifall.)

Bebel beantragte hierauf folgende Resolution, welche einstimmig angenommen wurde:

"Die Versammlung erklärt: gegenüber dem Bestreben der Unternehmerklasse, die wirtschaftliche Lage der Arbeiterklasse immer tiefer herabzudrücken und die letztere in die vollständige ökonomische Abhängigkeit von der Unternehmerklasse zu bringen, ist die gewerkschaftliche Organisation der Arbeiterklasse eine Notwendigkeit. Da aber die gewerkschaftliche Bewegung ihrer Natur nach auf die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeiterklasse innerhalb der bestehenden Gesellschaft gerichtet ist, so genügt dieselbe nicht, um die Befreiung der Arbeiterklasse aus den Fesseln des Kapitalismus herbeizuführen. Dieses ist vielmehr Aufgabe des politischen Kampfes, wie ihn die Sozialdemokratie führt, eines Kampfes, dessen Endziel die Aufhebung des Klassestaates, die Verwandlung des Privateigentums an Produktionsmitteln in gemeinschaftliches Eigentum und die Umwandlung der Waarenproduktion in sozialistische, für und durch die Gesellschaft betriebene Produktion ist. Die Versammlung betrachtet es daher als die Pflicht aller Arbeiter, sich der Sozialdemokratie anzuschließen und ihre Bestrebungen thotkräftig zu unterstützen." —

### Welche Berufe stellen die „Reservearmee“ und die „Bagabunden“?

Nach Ansicht aller sozialpolitischen Quadsalberer und namentlich derente, welche die Bekämpfung des sogenannten Bagabunden-thums als eine Art Sport betreiben, ist es bekanntlich nur Leichtathletik und Arbeitsscheu, was die Menschen zu Bagabunden macht. Verständige Leute denken allerdings darüber anders. Diese wissen, daß es in erster Linie die brutale Wirtschafts-Ordnung ist, welche es mit sich bringt, daß ein Theil der Menschen zur Befriedigung seiner Lebensnotdurft unendlich lange, fast Tag und Nacht schaffen muß, während ein anderer Theil gar keine Arbeitsgelegenheit, und weil dieser nicht, auch nichts zum Leben hat; daß jener die Errungenheiten der Technik, die doch dazu geeignet und bestimmt sein sollten, allen Menschen das Dasein zu erleichtern und zu verschönern, es sehr vielen verschlechtern oder ganz unmöglich machen, indem sie ihnen ebenfalls die Arbeitsgelegenheit verhindern.

Wie groß die Zahl solcher „Überflüssigen“ und darum in Not und Elend verwundeten ist, kann bei dem heutigen Stand der Statistik gar nicht festgestellt werden (vielleicht wird's durch die an anderer Stelle beiprochenen Kommission für Arbeiterstatistik recht bald möglich), aber sozusagen läßt sie sich als eine ungeheure grobe, wenn man die Berichte der in den größeren Städten bestehenden Asyle für Obdachlose in' Auge sieht. Obgleich es in Wirklichkeit nur ein Bruchteil der Arbeits- und deshalb Mittelloser ist, der in diesen Asylen Unterkunft sucht, so kann doch gerade deshalb daraus ein Schluss auf die Gesamtummasse der durch die heutige kapitalistische Wirtschaftserziehung zum Elend Verbrachten gezogen werden.

Einen Auszug aus einem Bericht eines solchen Asyle, nämlich des Hamburger, finden wir im „Herber“. Danach haben vom 25. März bis Ende November v. J. im Gesamtbetrag von 19,510 Personen die Instalt in Anspruch genommen. Und die Frequenz für die Wintermonate schlägt der Bericht auf ungefähr 4500 per Monat, und jedenfalls wie diese Zahl noch überschritten werden.

Der mit dem Asyl für Obdachlose verbundene Arbeitsnachweis ist derartig frequentiert gewesen, daß man im Bericht nicht einmal die Zahl der hierdurch in Arbeit Gestellten angibt.

Nach dieser Seite hin ist also diesen Unzähllichen keine Hilfe geschehen, und kann es auch nicht, weil das Kapital sich immer mehr der menschlichen Arbeitskraft entledigen kann. In Folge dessen sind oben bezeichnete Anstalten nur Palliativmittel, sie lindern die Not der Arbeitslosen durchaus nicht. Das, was denselben Notth tut, Erwerb, können sie ihm nicht bieten. Diese Statistik bietet uns freilich nur einen ganz geringen Bruchteil der Arbeitslosen. Eine viel größere Zahl beherbergen die sonstigen Herbergen. Aber dann kommt die ebenfalls nicht geringe Zahl der verheirateten Männer. Und dennoch will man dieses nicht begreifen und den Weg der Reform, in nächster Linie die Verkürzung der Arbeitszeit, zur That werden lassen.

Man ersieht aber aus dieser Statistik, daß ein Überfluß von Arbeitskräften nicht nur bei den unqualifizierten Arbeitern vorhanden ist, man sieht heraus, daß alle Berufszweige hier vertreten sind. Man kann nun wohl mit Recht annehmen, daß die das Asyl in Anspruch Nehmenden fast durchweg keiner Organisation angehören, sonst würden dieselben jedenfalls den Vortheil, zwischen die Gewerkschaftsorganisationen bleien (siehe Rückenblatt u. c.) in Anspruch genommen haben.

Nach Ihren Erwerbszweigen zusammengestellt, sehen sich die im September, Oktober, November aufgenommenen Personen wie folgt zusammen:

Appretur 1. Arbeiter 2271. Arbeitsbüro 364. Arbeiter 6. Bäcker und Konditor 298. Bartiere 73. Bergmänner 5. Bildhauer 29. Bleicher 1. Brauer 61. Brunnenwacher 2. Buchbindere 8. Buchdrucker 24. Büchsenmacher 11. Büstenmacher 29. Cartonnagenarbeiter 4. Charrenarbeiter 120. Klopftiere 8. Dachdecker 40. Diener 33. Drahtzieher 2. Drechsler 61. Dreher 93. Emaillierer 4. Elkmäher 3. Färber 33. Feilenhauer 11. Fischer 7. Formier 130. Formstecher 2. Gärtner 57. Schleifer 19. Geometer und Techniker 9. Gerber 30. Glaser 27. Glasmacher 25. Glassmaler 2. Glasschleifer 1. Goldarbeiter 40. Grabeure 1. Häckler 4. Handlungslomme 154. Handschuhmacher 8. Hutmacher 19. Krammacher 2. Kurfleute 19. Küllner 252. Kesselschmiede 20. Kiepmacher 1. Klempner 179. Köche 7. Korbmacher 17. Kutschmiede 1. Küfer 82. Kupferschmiede 18. Kürscher 6. Lackier 29. Lehrer 3. Lithographen 10. Maler 163. Maschinenschleifer 1. Maschinendreher 34. Maurer 103. Mechaniker 46. Meier 10. Messerschmiede 22. Metalldrucker 24. Metallgießer 10. Metallschleifer 1. Modellmaler 4. Möhlenbauer 4. Müller 34. Musiker 5. Mühlenmacher 1. Nagelschmiede 5. Nieter 1. Oplater 4. Pantoffelmacher 1. Photographen 7. Porzellannacher 4. Porzelanmaler 3. Posamentiere 21. Sägemüller 1. Sattler 166. Schlossmacher 2. Schiffer 43. Schiffsmacher 3. Schirmacher 2. Schlächter 170. Schleifer 37. Schlosser 837. Schwiede, Hus- und Wagen 158. Schneider 308. Schornsteinfeger 23. Schreiber 45. Schriftsteller 2. Schuhmacher 13. Schuhmacher 303. Seelente 164. Segelmacher 1. Siefensieder 1. Seiler 14. Siebmacher 1. Silberarbeiter 3. Steindrucker 55. Steinhauer 12. Steinmeise 40. Steinzeher 6. Stellmacher 67. Stepper 2. Stukkature 1. Tabakpinner 7. Tischere 72. Tischler 365. Töpfer 41. Tuchmacher 66. Tuchmacher 6. Uhrmacher 37. Verzolder 14. Wagenbauer 3. Weber 93. Wirk 4. Zahnarzt 3. Ziegler 5. Zimmerer 68. Zinngraphen 3. „Neue Schlesierzeitung“.

und Arbeitsverhältnisse haben, in Folge dessen die Organisation an und für sich schon eine allgemeine sein möchte. Der Organisationsentwurf, welchen die Generalkommission veröffentlicht hat, ist aber dazu angehau, die einzelnen Berufe zu isolieren, weshalb selber auch vielfach aus den Kreisen der Metallarbeiter Anfechtungen erfahren und eine ganze Anzahl Gewerkschaften Abänderungsanträge zu dem bewußt statifizierenden Gewerkschaftskongress gestellt haben. Redner schildert dann die Stellung, welche die Metallarbeiter seit Jahren auf ihren Kongressen eingenommen haben, und meist besonders durch die Beschlüsse der im vorigen Jahre zu Frankfurta. d. st. stattgefundenen Brauereikongresse nach, daß die Metallarbeiter Deutschlands mit wenigen Ausnahmen eine allgemeine Vereinigung der gesamten Metallarbeiter für die beste halten, denzufolge auch auf dem allgemeinen Metallarbeiter-Kongress eine solche gegründet wurde. Die kleineren Berufsorganisationen fassmi ihren Fachblättern, wie sie noch thätweise bei den Metallarbeitern vorhanden sind, konnen auf die Vauer der großen Metallarbeitervereinigung nicht Stand halten, weil sie ihre Beiträge meistens für die Fachpresse und Verwaltungsklassen aufzubauen, weshalb der wirkliche Zweck einer Organisation, die weiter nichts als eine Kampforgansation sein muß, nicht erfüllt werden kann. Die Beweise sind vorhanden, daß sich schon kleinere Organisationen auflösen mussten, weil sie nicht mehr existenzfähig waren, dann ist aber für die Zeit des Bestehens solcher Organisationen die Zeit und das Feld verpolvert worden. Deshalb schaffte man gleich etwas Banzer. —

In der Debatte sprachen sich alle Redner für den Abschluß an den deutschen Metallarbeiter-Verband aus, und wurde nach einem Schlusswort des Referenten folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige öffentliche Versammlung der Eisen- und Metallarbeiter und Kernmacher, sowie aller in diesen Branchen beschäftigten Arbeiter, erklärt sich mit den Ausführungen einverstanden und verpflichtet dahin zu wirken, daß sich die Arbeiter dieser Branchen einer großen Centralisation anschließen.“ Noch einen warmen Appell des Vorsitzenden schloß derselbe mit „Auf mit einem dreifachen Hoch auf die Arbeiterbewegung die gutverlaufene Versammlung.“

**Gefürst.** Die Maschinenfabrik und Eisengießerei von Chr. Hagans in Erfurt ist ein wahres Eldorado für den, der gut hungrig geworden hat. In derselben wird schon an und für sich ein wahrer Hungerlohn verdient, der selbe beläuft sich wöchentlich in Alsd. bis auf 12 M., natürlich nur für einen tüchtigen Formier. Von diesem sogen. Lohn erlaubt sich der menschfreundliche Fabrikant noch ein Drittel einzuhalten, und zwar wie er sagt, bis zur Fertigstellung der Maschine. Nachdem die Maschine fertiggestellt ist, warten die armen Arbeiter vergeblich auf das eine Drittel ihres Lohnes. Als nun am vergangenen Sonnabend wieder das eine Drittel des Lohnes den Formieren abgezogen wurde und diese auf den Vorwurf, daß sie das eine Drittel nach Fertigstellung der Maschine bekämen, nicht eingehen wollten, erwiderte der humane Herr Buchhalter Fräule: Wem es nicht paßt, der kann ja gehen. Darauf legten die Formier die Arbeit nieder. Kollegen, thut d'halb die Augen auf und lasst Euch nicht auf den Beim führen, wenn Ihr einmal nach Erfurt kommt, denn Herr Hagans scheint es vorzertisch zu verstehen, Gelüftliches zu legen, um neue Stempel zu fangen. Daher Voricht! Wir bitten Euch, Zugang möglichst fern zu halten zu wollen.

**Peine.** Zur Lage der hiesigen Formier. Dem Unternehmerthum ist der Stamm in Folge der schlechten Geschäftslage wachsen geschworen. Seine Parole lautet: „Vernichtung der Arbeiter-Organisation!“ Erst haben die Herren sich dahin ausgesprochen, daß sie nichts dagegen haben, wenn „Ihr“ Arbeiter einem Verein angehören. Aber doch ist es ihr Bestreben, die Vereinsmitglieder hinauszubefordern und somit den Verein lahm zu legen. Der Meister fragt den Formier G. Nowakowski, wie er dazu käme, sich an die Späne der Verwaltungsstelle des Metallarbeiter-Verbandes zu stellen. Dann ist der Formier Johann Verschmidt entlassen worden unter dem Vorwande, daß Mangel an Arbeit sei, wie der Meister sagte, und doch ist vor wenigen Tagen ein Formier eingestellt worden. Der genannt: Formier bat den Prinzipal, im Zeugnis zu vermerken, daß er wegen Mangel an Arbeit entlassen sei; er wurde aber kurz abgewiesen mit dem Bemerk, Arbeit sei in Hülle und Fülle da, aber er wolle von der Geschichte nichts mehr wissen. Nun Kollegen, wir appellieren an Eure Solidarität und bitten Euch. Peine zu meiden, um den Fabrikanten zu beweisen, daß das Vermögen der Fabrikanten nur durch die Arbeit vermehrt wird. Die Fabrikanten sind stolz, daß immer noch Formier zurückkommen, trotzdem die Speise verhängt ist; auch hat ein Formier Arbeit genommen, obgleich er Verbandsmitglied ist, er heißt

### Korrespondenzen.

#### Formier.

**Augsburg.** Eine essentielle Versammlung der Eisen-, Metallarbeiter und Kernmacher fand am 23. Januar in der Restauration zum „Brauen Bock“ statt. Seit vielen Jahren halten sich die in diesen Branchen beschäftigten Arbeiter nicht in einer öffentlichen Versammlung zusammengefund, weshalb des Interesse an einer solchen hauptsächlich in Abbrach der immer schlechter werdenden Lohn- und Arbeitsverhältnisse ein großes und denzufolge auch der Versuch ein zahlreich war. Die Tagesordnung lautete: „Die Organisationsfrage.“ Als Referent war Herr Breder gewonnen, welcher in Folge seiner langjährigen Tätigkeit in der Metallarbeiterbewegung die Versammlung in einem 1½stündigen Vortrage die Vortheile einer großen, alle Fabriker der Metall-Industrie umfassenden Organisation schilderte. Redner schuldert die eigenartigen Verhältnisse der Metallarbeiter, wie diese in den Fabriken oft in 10 oder noch mehr Berufe eingeteilt sind, diese aber alle die gleichen Interessen an der Verbesserung der Lohn-

Albert Dreher und ist aus Groß-Lübs. Die Lage der Arbeiter lässt hier viel zu wünschen übrig, die Arbeit ist eine sehr schwere und der Lohn dagegen ein sehr leichter. Im Interesse der Gesundheit der Arbeiter ist zu wünschen, dass auch einmal der Herr Fabrikussektor die hiesigen Räumlichkeiten in Angschreit nimmt, denn es existiert keine Ventilation; sind die Tropfen im Gange, so ziehen sich die Gase zunächst alle in die Gießerei, von wo sie sich nur langsam wieder verzieren. Die Arbeiter müssen in einer derartig verpesteten Luft weiter arbeiten.

**Pforzheim.** Da von der Firma Böhrer u. Goldmann in Pforzheim einige lästige Formier gesucht werden, so haben wir uns veranlaßt, auch einmal die Zustände in dieser Fabrik zu schildern. Am Montag, den 11. Januar, legten die bisher dort arbeitenden Formier die Arbeit nieder (bis auf eluen 65-jährigen Arbeiter, dem keine andere Wahl bleibt), weil sie sich mit Löhnen von 14 und 17 für 14 Tage nicht durchzuhungen vermochten. Solchen niedrigen Verdienst haben verheirathete wie unverheirathete Arbeiter gehabt. In Folge dessen hat auch noch kein Formier dieser Firma, trotzdem uns bekannt ist, seinen Verpflichtungen in Betreff Kost und Logis nachkommen können. Um zu zeigen, welche Schäfte seitens der in diesem Geschäfte maßgebenden Persönlichkeiten angewendet werden, sei hier ein Beispiel angeführt. Erhält ein Formier eine Arbeit (die fast sämmtlich in Alsfeld vergeben wird), so erfährt er aber nicht, welcher Preis dafür bezahlt wird. Frügt er nun den Meister danach, so wird er von diesem an die Chefs gewiesen, diese Herren schicken ihn wieder zum Weißhüter, welcher sich wieder auf die Chefs beruft. So werden die Arbeiter hind gehalten bis die Arbeit fertig ist. Kann wissen die Herren sehr gut, was sie darin gelten wollen und stellen die Preise so, daß solche Verdienste, wie oben angeführt, heraus kommen. Auf Vorstellungen seitens der Arbeiter haben sie nur die Antwort: "Wenn es nicht paßt, der kann gehen." Wir könnten noch mehrere derartige Szenen anführen, doch wollen wir uns vorläufig damit begnügen, die Formier auf dieses Institut für Hungerschwinde aufmerksam gemacht zu haben. Solche traurige Zustände erfolgreich zu bekämpfen, ist für die Arbeiter nur möglich, wenn sie sich dem deutschen Metallarbeiter-Verband anschließen, denn er ist das einzige Mittel, diese Mißstände zu beseitigen. Darum, Ihr älteren Kollegen, legt Eure Saumfertigkeit bei Seite, zeigt, daß Ihr Männer seid und schließt Euch uns an. Vereint sind wir Alles!

**Neuöttingen.** Sektion der Formier. Am 9. Januar fand unsere außerordentliche Generalversammlung statt, welche sehr zahlreich besucht war. Die Rechnungsberichte des Kassiers für das abgelaufene Vereinsjahr fanden nach eingehender Prüfung die Zustimmung der anwesenden Mitglieder. Nachdem noch sonstige wichtige Vereinshandlungen erledigt waren, wurden die Neuwahlen vorgenommen; gewählt wurden als: 1. Vorstand Theodor Heid, 2. Vorstand Georg Eigner, 1. Kassier Georg Dengler, 2. Kassier Anton Rupp, 1. Schriftführer Hans Grube, 2. Schriftführer Gottlieb Dreher. Nach Beendigung der Wahlen forderte der Vorstand die Mitglieder auf, treu zu dem Verband zu halten und denselben nach Kräften zu heben. Er wies auf den Anwachs hin, den der Verband in letzter Zeit erhalten, so daß die Zahl der Mitglieder gegenwärtig 37 erreicht habe.

### Gelbgiecker und Gürkler.

**Hamburg.** Deutscher Metallarbeiter-Verband. Die Sektion alter in Gelbgieckereien, Güterwaren und Metallschreinereien beschäftigten Arbeiter Hamburgs hielt am 20. Januar bei v. Salzen eine Mitglieder-Versammlung ab. Nachdem Gruber Bericht vom Gewerkschaftskartell erstattet wurde vom Kassier die Abrechnung verlesen. Alsdann wurde der Vertragssentwurf, betreffs Einrichtung einer Centraltherberge für Metallarbeiter, von einem Mitgliede der Herberge-Kommission verlesen. Der Entwurf wurde mit einigen Änderungen von der Versammlung genehmigt. Als Delegierte zum Gewerkschaftskongress wurden Wegner, Schweer und Aley in Verschlag gebracht und demgemäß auch bestimmt. Daraus wurden zu dem im März stattfindenden Vergnügen der Metallarbeiter-Sektionen fünf Kollegen auf in das Vergnügungskomitee gewählt. Nachdem Aley noch dieseljenigen Kollegen, welche im Beste von 30 und 50 Marken sind, aufgerufen hatte, so schnell wie möglich mit ihm abzurechnen und die anderen Punkte der Tagesordnung wegen der vorgekühlten Zeit bis zur nächsten Versammlung vertragen waren, erzielte Schluss der Versammlung.

### Metall-Arbeiter.

**Aletern.** In der am 17. Januar abgehaltenen Mitglieder-Versammlung stand auf der Tagesordnung: Neuwahl des Vorstandes. Es wurde gewählt als Bevollmächtigter

Heinz Schmidt, als Kassier Herm. Trappe, als Nebleren Herm. Schlosser, Gustav Lauffen und Eduard Homberg. Die Leitung der Vereinbibliothek hat Kollege Herm. Gruppe wieder übernommen. Auch die Aufzahlung der Meiseunterstützung ist so wie bisher in den Händen des Kollegen Wilh. Hüs gekommen. Wir bitten nun alle Briefe und sonstige Sachen in Angelegenheiten des Verbandes an den Bevollmächtigten Heinrich Schmidt, Altena, Stadt, Bahnhof, zu schicken. — Kollegen, da Ihr uns das Vertrauen geschenkt und uns die Leitung der Büchstelle übergeben habt, so versprechen wir Euch, die Sache in bester Ordnung zu leiten, wir werden uns alle Mithilfe geben, die Zentralstelle in die Höhe zu bringen. Aber auch von Euch Kollegen erwarten wir, daß Ihr uns mit allen Kräften unterstützt. Wir richten deshalb an ein jedes Mitglied die dringende Bitte, seine Pflicht und Schuldigkeit zu thun. Sorge ein jeder dafür, daß wir immer mehr Mitglieder zu uns heranziehen, denn je größer und stärker der Verband ist, desto besser können wir gegen unsre Feinde, gegen das herrschende Unternehmertum antrampfen. Es muss sich ein jeder selbst sagen, daß er es seiner Ehre, seiner Familie, der gesamten Menschheit schuldig ist, dafür einzutreten, daß die Verhältnisse bessere werden. Darum vorwärts für die gerechte Sache, wenn auch die Feinde sich uns entgegenstellen, nur immer vorwärts, bis der Tag des Sieges anbrechen wird. Und dieser Tag, Kollegen, wird nicht fernbleiben, wenn wir nur eintig sind! Deshalb denken wir Alle an die Worte des Dichters, der da sagt:

Der Einzelne wird stets unterlegen,  
Im Kampfe fruchtlos untergehn,  
Wir Alle aber werden siegen,

Wenn wir nur treu zusammenstehen.

**Augsburg.** Am 23. Januar fand von der allg. Versammlungsstelle des D. M.-V. eine Versammlung statt, in welcher die Abrechnung von November verlesen wurde. Darauf wurde Genosse Urbau aus München zum Delegierten für unseren Wahlbezirk vorgeschlagen. Es enthielt sich nun eine lebhafte Debatte über die vom Hauptvorstand verfaßte Resolution, welche mit einstimmiger Annahme endete. Hierauf wurde die Erstwahl von einem Konsistor sowie Vertrauensmann vorgenommen. Ein Antrag, einen Balk zu verankern, wurde in Anbetracht der schlechten Zeit abgelehnt. Nachdem der Bibliothekar noch zu schwägeriger Benutzung der Bibliothek aufgerufen hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

**Ansbach.** In der heute abgehaltenen Generalversammlung der hiesigen Verwaltungsstelle des D. M.-V. wurde die Disziplinarverwaltung neu gewählt. Und zwar besteht dieselbe nunmehr aus folgenden Personen: Formier Otto Luther als Bevollmächtigter, Hofmann als Kassier, Eißler, Schmidt und Hackemeyer als Revisoren. Die Meisenunterstützung wird von Kassier Hofmann, Steuerweg 277, in der Nähe des Restaurants Thon, von 12 bis 1 Uhr Mittags und Abends von 7—8 Uhr ausbezahlt. Bei der Delegiertenwahl wurde Joseph Urbau in München gewählt und zwar einstimmig. — Wotung des Bevollmächtigten: Oberhäuserstraße 51a.

**Bremen.** In der Nummer 3 des von Schwarz herausgegebenen Organs des Bündnis deutscher Formier ist über eine Bremer Metallarbeiter-Versammlung berichtet. Ich erlaube mir daraus zu zitieren, daß der Bericht an Uebertreibungen und Herauslösungen nicht zu wünschen übrig läßt. Zu Anfang heißt es: "Es ist überhaupt bezeichnend für die Anhänger des Metallarbeiter-Verbandes, daß sie uns auf eine so unansehnliche Art und Weise bekämpfen. Es ist traurig genug, daß man überhaupt so weit gekommen ist, daß eine Arbeiterorganisation die andere zu vernichten sucht." — Da hat der Einsender den Nagel auf den Kopf getroffen, es ist traurig genug, daß wir Arbeiter erst so weit gekommen sind, uns um Dinge herumzustreiten, die wir lange hinter uns haben könnten. Aber noch trauriger ist es, wenn man sich brüstet, eine erste Stufe in der Arbeiterorganisation zu spielen und danach durch derlei Manipulationen und Veroreihungen, wie sie der Herr Einsender beliebt, den Zusammenhang und die Einigkeit der Arbeiterorganisationen zu zerstören sucht. Es ist uns Verbändlern (wie sich der Herr ausdrückt), gar nicht einzusehen, einen Bericht der öffentlichen Metallarbeiter-Versammlung vom 1. Dezbr. v. J., in welcher Herr Grunz referierte, einzusehen. Wir fanden es nicht der Mühe wert, auch nur eine Zeile über dieses so schale Referat, wo es bei ausgebliebenen Tonen unverständlich hieß: "Ja", "Schwarz", "die Formier", und wieder "Ja" u. l. m., und das zuletzt Anlaß zu verbündlichen Streitigkeiten gab, ein Wort einzusenden. Der Einsender des Berichts in die "Metallarbeiter-Zeitung" war ein Verbändler, sondern aus der Mitte der Versammlung, bekannt als vorurtheilsfreies Kontroll-Kommisionsmitglied, zum Schriftführer gewählt, welcher

den Bericht unparteiisch und wahrheitsgemäß einsandte. Also von einer Verichtigung in der "Metallarbeiter-Zeitung" untersetzt konnte keine Rede sein. — Im Weiteren zur öffentlichen Metallarbeiterversammlung vom 18. Dezember v. J., in der Herr Schlicke aus Hamburg referierte. Da heißt es unter Anderem: "Lieber das Referat des Herrn Salice ist nicht viel Klühmendes zu berichten. Es war kein Wort darin enthalten, welches im Sinne einer Einigkeit gesprochen wäre. Es hielt nur immer: 'plat auf den Bauch werfen und vor uns Buße thun'. — Ich finde es unter aller Kürde, hierauf eine Antwort zu geben, aber den Besuchern der begangenen Versammlung wird der Bericht des 'Glück auf' wohl zur Genüge beweisen, wie man es fertig bringt, für eine Organisation, die bekanntlich auf einem recht unsicheren Boden gegründet ist, Steckmaie zu machen. Man scheut sich nicht, Mittel der verwerflichen Art anzuwenden, die man obendrein mit dem Mantel der Unschuld zu verbreiten sucht; und die Medaktion, anstatt solches Verfahrens zu greifen, schreit das 'Bravo' dazu. Doch mögen sie nur darauf losarbeiten, sie tragen sich selbst um so früher zu Grabe. Zwar trostet man sich damit, daß überall dort, wo der 'Zentralverein' seine Mitglieder zählen kann, es bei dem Metallarbeiterverein anfängt zu hapern. Ich will dem Herrn Bericht-Einsender gerne seinen Wahne überlassen, doch begleiste ich sehr, ob sich viele dieses aufblinden lassen. Die Zeit wird es lehren. Noch näher auf die Versammlung vom 18. Dezember eingehend, sei noch kurz bemerkt, daß Schlicke in einer 1½ stündigen Rede die Aufgabe: "Welche Organisation ist die beste?" zur größten Befriedenheit der Versammlung gelöst hat. Redner führte nach einem allgemein geschichtlichen Rückblick aus, daß die Errundungen von Weisungsmaschinen zur Folge hatten, daß auch ungeschulte Arbeiter zur Produktion herangezogen wurden. Die Kleinbetriebe gingen allmählig durch die Massenproduktion der Großbetriebe zu Grunde. Nachdem Redner durch statistische Daten die Massenproduktion der Maschinen nachgewiesen, führte er noch aus, daß wir den Aufschreibungen des Unternehmertums nur durch feste Arbeiterorganisationen entgegenstehen können, nur auf diese Art würden wir etwas Erfreiliches erreichen. Deshalb haben sich auch die Metallarbeiter Deutschlands veranlaßt gesehen, eine allgemeine Vereinigung der Metallarbeiter zu gründen, und sei es Pflicht sämmtlicher Metallarbeiter, dem Verband beizutreten. Nachdem sich noch einige Redner in Betreff des Verbandes ausgesprochen, wurde folgende Resolution fast einstimmig angenommen: "Die heutige öffentliche Metallarbeiter-Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Einsenders ganz einverstanden und erkennt, daß der deutsche Metallarbeiter-Verband auf dem Gebiete der Metallarbeiter-Branchen die beste Organisation ist. Dieses, sowie die Beschlüsse des Frankfurter Metallarbeiter-Kongresses in Erwägung ziehend, beschließt die heutige Versammlung, mit aller Kraft dafür einzutreten, daß die Einigkeit unter den Metallarbeitern zu Gunsten sowie zur Förderung des Metallarbeiter-Verbandes hergestellt wird." In der Diskussion erklärte sich Genosse Matthes mit den Ausführungen des Einsenders einverstanden und bedauerte, daß die Metallarbeiterversammlungen stets so schwach besucht werden; das same wohl daher, daß eine große Anzahl Arbeiter sich einbildeten, mehr zu sein als andere, er, Redner, könne das nicht anders denken als Hassgeist oder Dummkopf bezeichnen. Als auch noch Herr Schlicke in seinem Schlussworte sich in diesem Sinne aussprach, wurde dem Vorsitzenden, gewiß Einsender des Kartells im Glück auf, der Vorschlag gemacht, den Redner wegen des unparlamentarischen Ausdrucks nicht zur Ordnung zu rufen, worauf von Vorsitzenden erwidert wurde, daß sein Grund hierzu vorhanden wäre. — Einen Ordnungsruf hatte in erster Linie der Herr verhindert, der andere zur Ordnung gerufen wissen will, da seine unpassenden Zwischenrufe nur störend auf den Verlauf der Versammlung wirkten. Gewiß war es dem Herrn Einsender unangenehm, daß die Versammlung so einheitlich verlief und nicht den Charakter der Grenzischen Versammlung vom 1. Dezember annahm.

**Braunschweig.** Die Verwaltungsstelle des D. M.-V. welche in der am 11. Januar hier abgehaltenen Metallarbeiterversammlung zu gründen beschlossen wurde, ist mit 75 Mitgliedern in's Leben getreten.

**Cannstatt.** Am 23. Januar hielten die vierzig Sektionen eine gemeinschaftliche Versammlung ab mit folgender Tagesordnung: 1) Referat zum bevorstehenden Gewerkschaftskongress. 2) Vorschläge für zwei Delegierte zu demselben. 3) Verschiebung. Zu Punkt 1 referierte der Verbandsvorstende Herr Junge. Nachdem derselbe den Organisationentwurf der Gewerkschaftskommission kritisch beleuchtet hatte, erörterte er eingehend die vom Vorstand und Aus-

schuß des Metallarbeiter-Verbandes verfaßte Resolution, welche auch einstimmig gutgeheißen wurde. Weiter wurde noch folgende Resolution, welche vom Bevollmächtigten der Kesselschmiedesektion eingereicht wurde, einstimmig angenommen: "Die Samstag, den 23. Januar, im Gasthaus „Zum Baum“ in Cannstatt tagende allgemeine Metallarbeiter-Versammlung erklärt sich mit den am 3. Januar 1892 in einer gewissenhaften Sitzung des Vorstandes und Ausschusses gefassten Beschlüssen in Bezug auf den in Halbstaat stattfindenden Gewerkschaftskongress voll und ganz einverstanden und heißt die Versammlung, daß die zu wählenden Delegierten für die Beschlüsse in jeder Hinsicht eintreten. Bei Punkt 2 empfahl Kollege Himpel, um die Berichterstattung zu erleichtern, einen Delegierten von Württemberg und einen vom badischen Oberland vorzuschlagen. Der Antrag wurde nach längerer Debatte angenommen und gingen bei der Abstimmung A. Junge (Stuttgart) und Gott. Brehm (Freiburg), als Kandidaten hervor.

**Cassel.** Offene Antwort auf die Bemerkung seitens des Genossen Scherm betreffs unseres Versammlungs-Berichtes in voriger Nummer. Erstens nehme ich den Vorschlag, den ich dem Vorstand in meinen Ausführungen gemacht, zurück, da ich den Bericht von der Halbstädter Konferenz jetzt in Nr. 38 gelesen, ich hatte dieses übersehen. In Weiteren halte ich meine Ausführungen aufrecht und zwar deshalb, weil, laut Bericht, der Vorstand auf der Konferenz seine Resolution zurückzog und erst jetzt veröffentlicht, wo überhaupt keine Aenderung von unserer Seite mehr zusteht, weil die Zeit, wo man Anträge einzureichen gehabt hätte, vorbei ist. Meine Ansicht ist die, wollte man nicht bestreitend auf die Mitglieder einwirken, so wäre es nothwendig gewesen, wenn man seitens des Vorstandes gleich nach der Konferenz mit seiner Ansicht hervortrat, damit man die Ansichten in der Versammlung sowohl, wie in der Zeitung hätte sachlich austauschen können. Das dieses nothwendig, beweist mir die Ansicht des Genossen Scherm. Der meint, daß wenn man mit den jetzt bestehenden Metallarbeiter-Zentralisationen ein Kartell, eb. die Union wäre, der Verband sich aufzulösen müsse. Ich glaube, so wenig wie der Verband sich hat auflösen müssen, wie er mit dem Berliner Verband in Kartell gerieten ist, so wenig möchte er sich in dieser Hinsicht auflösen. Selbstredend müßte es im Entwurf der Kommission anstatt: "bilden die einzelnen Berufe" heißen: "bilden die bestehenden Industrie-Zentralisationen". Hierüber kann man sich auf dem Kongreß ja verständigen. Dies zur Auflösung meiner Ausführungen. Ich glaube, es wird endlich Zeit, daß man sich mal mit dem Gedanken ernstlich beschäftigt, auf welchem Wege der Friede unter den Metallarbeitern wieder hergestellt wird. Denn wir haben nur zwei Feinde, das sind der aussichtslose Kapitalist und der Unterschiedenismus der Klassen. Diese Feinde zu besiegen, muß unsere Aufgabe sein, deshalb ist nothwendig, Friede zu schließen, und Pflicht der Delegierten ist es, auf dem Kongreß die Hand hierzu zu mitteln, daß er zu Stunde kommt. Mit Gruß G. Garbe, Schlosser.

Nur wenige Worte als Erwiderung. Genosse Garbe über sieht, daß der Metallarbeiter-Verband in seiner jetzigen Form gerade deshalb geschaffen wurde, weil eine Union im Sinne der General-Kommission nicht für praktisch befunden wurde. Kann sich Genosse Garbe eine gemeinschaftliche Agitation mit den übrigen Organisationen denken? (Vergl. hierüber in voriger Nummer die betreffende Ausführung von H. Schlicke.) Oder gemeinschaftliche Regelung des Preiswesens? Oder sollen wir uns zur Auszahlung von Meiseunterstützung an die Mitglieder anderer Organisationen herbei lassen und unseren Beamten vermehrte Arbeitsaufbürden, wogegen uns die anderen Organisationen nicht das geringste Äquivalent bieten können? In Bezug auf die Herbergen und Arbeitsnachweise ist der Entwurf der Generalkommission schon dadurch überholst, daß in vielen Städten derartige Institutionen für alle Arbeiter bereits eingerichtet und projektiert sind. Es könnte sich höchstens am Unterstützungsamt am besten handeln; dazu braucht man aber nicht erst eine "Union" zu bilden. Wenn Geld da ist, kann man es auch ohne "Union" geben. — Wenn der Vorstand mit seiner Resolution nicht früher berief trat, so that er dies wohl in der Voraussetzung, daß alle Mitglieder mit seinen Ansichten in Bezug auf Bildung einer allgemeinen Widerstandsklasse für außergewöhnliche Fälle einverstanden sind. Was den "Frieden" betrifft, so weiß Genosse Garbe selbst am besten, wer ihn gebrochen hat.

**Eilenburg.** In der am 17. Januar stattgefundenen öffentlichen Metallarbeiter-Versammlung referierte Kollege Denner aus Welle über "Stellungnahme zur Metallarbeiter-Konferenz der Provinz Sachsen". Da von vorneherein hier sehr groÙe Opposition gegen die Konferenz laut wurde, so hatten

wir berücksichtigt, einen Kollegen, welcher mit der Angelegenheit vertraut war, referieren zu lassen. Diese Aufgabe hatte Kollege Denner aus Halle voll und ganz gelöst. Er erklärte uns unter Anderem die verschiedenen Punkte, welche auf der Konferenz verhandelt werden sollen. Auch führte uns der Referent den Zweck und Nutzen der Arbeiter-Konferenzen und Kongresse im Allgemeinen klar vor Augen. Bei der Diskussion erklärten sich alsdann fast alle Redner mit der Konferenz einverstanden. Ein Redner betonte noch, daß die Welt eine schlecht gewählte sei und er im Übrigen die zufiel stützenden Kongresse im Allgemeinen verwerfe. Eine Resolution, welche besagt, daß sich die Versammlung mit dem Referenten einverstanden erklärt, wurde angenommen. Ferner wurde beschlossen, zwölf Delegierte nach Halle zu senden. Die Wahl fiel auf die Kollegen Siebel und Scheibe. Es meldeten sich noch 4 Kollegen, welche auf ihre Kosten die Konferenz besuchen wollen. Auch diesen wurde von der Versammlung, da sie ebenfalls als tüchtige Kollegen bekannt sind, ein Mandat mit übertragen.

**Ebersfeld.** In der am 18. Januar abgehaltenen Versammlung des Metallarbeiter-Verbands wurde vom Kassirer Selbach, welcher das Amt als Kassirer niedergelegt hat, Kassenbericht erstattet. Die Revisoren erklärten, die Kasse revidiert und in Ordnung befunden zu haben, worauf Decharge erhielt und Kollege Rademacher zum Kassirer gewählt wurde. Dann wurden die Kollegen Neumann und Böttcher als Kandidaten zu Kongreßdelegirten für Ebersfeld vorgeschlagen und von der Versammlung angenommen. Beantragt wurde, dem Kassirer einen Theil von den 33½ Prozent zu überweisen. Die Versammlung beschloß, den fünften Theil von 33½ Prozent zur Verfliegung zu stellen. — Die durchreisenden Kollegen werden darauf aufmerksam gemacht, daß Kollege Aug. Neumann, Kipdorffstr. 65, die Auszahlung der Reiseunterstützung für Ebersfeld übernommen hat. Die Auszahlung erfolgt von Morgens 8 Uhr bis Abends 7 Uhr.

**Ebersfeld.** In einer öffentlichen Metallarbeiterversammlung wurde Kollege Segitz als Vertrauensmann für Deutschland gewählt.

**Frankfurt a. M.** Sonntag, 31. Jan., Vormittags 11 Uhr, fand im Wappensaal, Bornheimer Landstraße 18, eine gemeinschaftliche Versammlung der hier bestehenden Verwaltungen des D. M.-A.-V. statt. Beim 1. Punkt: Stellungnahme zum gewerblichen Schiedsgericht und Aufführung der Kandidaten, wurden Schmieke, Blechner und Brücke als Kandidaten vorgeschlagen. Der 2. Punkt war: Wahl eines Bezirksvorstandesmannes. Nachdem die Lautheit des früheren Bezirksvorstandesmannes, Kollegen Leiner-Bockenheim, gerügt wurde, sprach sich Kollege Berger dagegen aus, von einer Bezirkskonferenz Abstand zu nehmen. Kollege Krämer ist der Ansicht, den Bezirk Hessen, Hessen-Kassel und Frankfurt a. M. in drei Bezirke einzuteilen, denn es wäre dies der Bezirk zu groß, um von einem Mann geleitet zu werden, man könnte alsdann auch eine bessere Agitation betreiben. Dieses wird einstimmig angenommen. Der Bezirk wurde in folgende Bezirke eingeteilt: Mainz, Hanau und Frankfurt a. M., weil auch die Agitation von diesen Städten aus am besten zu betreiben ist. Die hiesigen Verwaltungen wurden mit der Agitation betraut und die übrigen Zahlstellen des Bezirks aufgefordert, Stellung dazu zu nehmen. Zum 3. Punkt: Bericht des Kassirers der Reiseunterstützung, erstattete Kollege Jean Schmidt folgenden Bericht: In der Zeit vom 1. August bis 31. Dezember wurden unterstützt: 62 Formier mit 44 122,59, 61 Schlosser mit 120,91, 32 Dreher mit 56,43, 28 Spengler mit 59,26, 20 Feinbauer mit 32,82, 7 Mechaniker mit 12,44, 6 Schäfer mit 15,72, 3 Schmiede mit 2,54, 2 Goldarbeiter mit 5,80, 2 Schlosser mit 4,56, 1 Schleifer mit 4,32, 1 Metallschläger mit 3,82, 1 Kupferschmied mit 2,88, 1 Modellstischler mit 4,32, 1 Hobler mit 0,66, 1 Instrumentenmacher mit 0,66, 1 Plättler mit 0,66; ferner für 20 Tage à 1 M. = 20 M. Summa 250 Mitglieder mit M. 470,29. Diese Abrechnung wurde von den Revisoren für richtig befunden und dem Kassirer Decharge erhielt. Bei Berücksichtigung wurde eine lebhafte Debatte geführt über die vielen Annoncen der einzelnen Verwaltungen hierorts und der Umgegend in der letzten "Vollstimme" und wurde beschlossen, daß sich die betreffenden Verwaltungen gegenseitig verständigen, um die Annoncen in eine Rubrik zu bringen, weil dadurch dem Verband erhebliche Unkosten entstehen würden. Nach Erledigung einzelner unerwarteter Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

**Frankfurt a. M.** Am 23. Januar hielt die Verwaltungsstelle die erste außerordentliche Mitglieder-Versammlung ab. Kollege G. Han wurde als Schriftführer gewählt. Neben die Wahl des Bezirksvorstandesmannes kamen nun weitere zwei Befragungen hinzu, ob

und stellte den Antrag, der Vorstande sollte von der Wahl, wie sie vorgeschlagen ist, abscheiden und eine Bezirkskonferenz einberufen. Hierfür sprechen folgende Gründe: Seit Juni v. J. habe keine Konferenz stattgefunden und sehr viele Mißstände hätten sich herausgestellt, welche auf einer Konferenz zu regeln seien; auch könnte man viel besser die geeignete Person für den Bezirksvorstandsmann finden. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Hierauf erklärte der Bevollmächtigte Süder den Zweck des Gewerkschafts-Kongresses und die Art, wie die Wahl der Delegirten stattzufinden habe. Es sprachen sich mehrere Kollegen dahin aus, selbständige einen Standort aufzustellen. Zum Schluß wurde ein Antrag aus der Mitte der Mitglieder eingebracht und einstimmig angenommen, der besagt, selbständig einen Standort aufzustellen. Es wurde Kollege Süder vorgeschlagen, welcher es auch annahm. Dem Kollegen Gaul wurde die Zeitungsforsprache übertragen. Die Mitglieder werden daher ersichtlich, ihre Adresse bis spätestens den 15. Februar bei dem Bevollmächtigten, anzugeben. Für den austretenden Kollegen Fritsch wurde Kollege Hau als Revisor gewählt. — Den reisenden Kollegen zur Kenntnis, daß die Reiseunterstützung von 12—1 Uhr Mittags im Verkehrskiosk, "Stadt Frankfurt", ausbezahlt wird.

**Landshut (Niederbayern).** Die Banshuter Eisengießerei und Mühlenbauanstalt beschäftigt ca. 60 Arbeiter. Um die Ordnung unter den selben aufrecht zu erhalten, existiert auch eine Fabrikordnung, die schon in der Einleitung davon spricht, daß die Arbeiter neben den gesetzlichen Bestimmungen "der nachstehenden Fahrordnung", „unterworfen“ sind. Nach § 3 übernimmt der in Arbeit tretende die Verpflichtung, die ihm übertragenen Arbeiten mit Fleiß und Sorgfalt auszuführen, den Vortheil der Fabrik nach besten Kräften zu wahren und Alles zu vermeiden, was die Arbeit und Ordnung in der Fabrik föhren und derselben Nachtheil bringen könnte. Der Arbeiter erhält dagegen den seinen Leistungen entsprechenden Tagelohn etc. Vorsichtshalber wählt § 4 an, denn darin wird von einem "Dienstverhältnis" gesprochen, das nur am Schlusse der Woche mit längiger Ablösungsfrist gelöst werden könnte. Weiter entfällt § 4 die Bestimmung, unter welchen Voraussetzungen das "Dienstverhältnis" jederzeit gelöst werden kann. Nach § 5 sind alle Arbeiter dem Fabrikherren, Betriebsingenieur, den Werkführern, bzw. Vorarbeitern unmittelbar untergeordnet und haben den Anordnungen derselben, im Dienst Folge zu leisten. Wenn nun diese einmal einander widersprechende Anordnungen treffen? — Aus § 6 erfahren wir, daß man sich beim Arbeiterausschuß, beim Fabrikherren oder einem Stellvertreter desselben, und eventuell beim Altersfest-Math beschweren kann. Ein sehr vielfältiger Beischwerdeapparat. — Die Arbeitszeit ist nach § 8 eine 10stündige. Doch steht diese Bestimmung nur auf dem Papier; häufig müssen Überstunden gemacht und oft sogar die ganze Nacht durchgearbeitet werden. Es ist sogar in § 11 festgesetzt, daß jeder Arbeiter auch Sonntags arbeiten muß. Und dabei ist der Fabrikherren ein sehr christlicher Mann, der fleißig die Kirche besucht. Wer die Arbeitszeit nicht genau einhält, wird bestraft. — Nach § 12 liegt es jedem Arbeiter ob, die ihm übertragene Arbeit mit Fleiß und Genauigkeit „in möglichst kurzer Zeit“ auszuführen. Jeder Sachverständige weiß aber nun, daß „Genauigkeit“ und „möglichst kurze Zeit“ einander ausschließen. Wir übergehen die weiteren Paragraphen, die noch alle möglichen Vorschriften enthalten und gehen über zu § 28, wonach Zuverhandlungen gegen besondere Normen, variabel von 20 M. bis 5 M. bestraft werden; die Strafe wird von den betreffenden Vorgerichtern und dem Altersfest-Math verhängt. Und § 24 wiederholt noch einmal, daß „jeder Arbeiter bestrebt sein müßt, für das Gedelten der Fabrik nach Kräften beizutragen und durch Ehrlichkeit und Fleiß dem Namen derselben nach außen hin Ansehen, und dem ganzen Arbeiterstande Ehre zu verschaffen. In dem Gedelten u. d. dem guten Namen der Fabrik ist die beste Grundlage für das Wohlergehen aller Angestellten zu suchen.“ — Nun wird uns Herr Häuser auch gestatten, Einiges zu wünschen, was das Ansehen der Fabrik auf keinen Fall diskreditiert. Es wird entschieden das Renomée der Fabrik nicht darunter leiden, wenn die Werkstätten im Winter ordentlich geheizt werden, wenn die offenen Rauchöfen verschwinden. Dann kann es dem „guten Namen“ der Fabrik nur nützlich sein, wenn der Maximallohn eines Arbeiters auch über 28 M. die Stunde hinaufgeht darf und wenn die noch niedrigeren Löhne bedeutend erhöht werden.

**Mülheim (Ruhr).** Am 25. Jan. fand hier im Sozialen des Herrn Hausmann eine öffentliche Metallarbeiterversammlung statt, in welcher Herr Hugo Schlicke über das Thema: „Was bezweckt der deutsche Metall-

arbeiter-Vorstand?“ referierte. In Anbetracht des Umstandes, daß die heimige Metall-Industrie Tausende von Arbeitern umfaßt, war der Besuch ein nicht befriedigender zu nennen. Der Referent entledigte sich seiner Aufgabe in musterhaftiger Weise. Die ganze Entwicklung der Industrie wurde den Zuhörern in großen Zügen vor Augen geführt, bis Referent danach schließlich auf die heutige Zeit und die organisatorischen Bestrebungen der Arbeiter zu sprechen kam. Die Vorteile eines großen starken Verbandes wurden den Versammelten eindringlich geschildert. Die Anwesenden wurden aufgefordert, Mann für Mann unserem Verbande beizutreten. Leider hatte diese Appellation nicht die gewünschten Folgen. Das jedoch hat die Versammlung beweist, daß unsere Verwaltungsstelle lebensfähig bleibt. Aber, Metallarbeiter von Mülheim, das dürft Ihr Euch nicht nach sagen lassen, daß Ihr, die Ihr — wie schon erwähnt — zu Tausenden in der Metall-Industrie thätig seid, nicht einmal eine Verwaltungsstelle hochhalten könnt, wo doch andere Orte mit kaum hundert Metallarbeitern ihre Organisation stetig ausbauen. Also, macht einmal die Augen auf, seht Euch um in der Welt und erblickt, wie altertümlich die Altmänner und Konföderen bestrebt sind, Eure Organisationen zu vernichten und anderseits Ihre Unternehmerverbände immer enger schließen. Bernt davon, daß auch wir, falls wir nicht ganz zerstört werden sollen von der Macht des Kapitals, uns zu einer mächtigen Organisation zusammenschließen müssen. Und darum fordern wir die Arbeiter von Mülheim, welche in der Metall-Industrie thätig sind, noch einmal auf: Erstet unserer Verwaltungsstelle des Metallarbeiter-Verbands bei, Euch selber zum Heil, auf daß auch Ihr später einmal in der Lage seid, den Unternehmern nicht in aller und jeder Beziehung sofort nachgeben zu müssen! — Bemerkten wollen wir noch, daß uns die Tonhalle zu Versammlungen nicht mehr offen steht, Herr Hammann dagegen stellt uns sein Saal zu allen Versammlungen zur Verfügung, ergo werden die Arbeiter auch wissen, wo sie ihre Groschen zu verzehren haben.

**Wöhrnach i. Th.** Hier wurde eine Verwaltungsstelle des deutschen Metallarbeiter-Verbands gegründet.

**Speyer.** Zugang von Geilenhauern und Formern nach Speyer ist fern zu halten wegen Bodendifferenzen und Maßregelungen. Nächster Bericht folgt. Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abbruch gebeten.

**Stettin.** Am 20. Januar tagte in der Bredower Brauerei eine gut besuchte öffentliche Metallarbeiter-Versammlung, worin Kollege Alwin Gerlach aus Berlin über die wirtschaftliche Lage in unserem Gewerbe referierte. Er führte einen Vergleich zwischen Kaufmann und Arbeiter an, wie erster am Jahresende Inventur hält und aus seinen Einnahmen und Ausgaben seinen Gewinn berechnet. Wie aber steht es mit dem Arbeiter? Der hat zu Ende des Jahres ebenso wenig, wie zu Anfang desselben. Vor 15 bis 20 Jahren, als unsere Metallindustrie den größten Aufschwung nahm, dachte kein Maschinenbauer daran, daß er durch seine Arbeit den Genossen anderer Berufe das Dasein erschweren würde. Durch die technische Verbesserung der Maschinen ist jeder ungelerte Arbeiter im Stande, einen Maschinenteil zu fertigen. Wer dachte vor 10 Jahren daran, daß sogar die Frauenarbeit in unseren Betrieben eingeführt würde? Und doch werben in der Lederwaren-Produktion ausschließlich nur Mädchen beschäftigt, während früher nur Klempner dieselben fertigten. Der verstorbene Fabrikant Löwe sagte einmal, er könne vermöge seiner Maschinen seine ganzen Leute entlassen und dafür Feldarbeiter einstellen, diese würden ihm nach 24 Stunden dieselbe saubere Arbeit liefern. Die genannte Fabrik gab im vorigen Jahr 18 Proz. Dividende, 5—8 Proz. Zinsen für Kapital zu nehmen ist gesetzlich erlaubt, 10—18 Proz. werden bei Geldgeschäften als Wucher bestraft, aber über die hohen Dividenden gibt es kein Gesetz. Der Schluß ist: auf einer Seite kolossaler Reichtum, auf der anderen größte Armut. Das Geld soll gerade so zirkulieren, wie das Blut im menschlichen Körper, d. h. es soll eingenommen und durch Fortlaufung der Baaten wieder ausgegeben werden. Doch den ganz reichen Leuten, wie Scrupp mit einem riesenhaften Einkommen von ca. 6,060,000 M. ist es nicht möglich, alle produzierenden Baaten zu konsumiren, während die große Masse über keine Mittel dazu verfügt. Dadurch entstehen die Geschäftsschlüsse oder Krisen und haben die größte Arbeitslosigkeit zur Folge. Dazu suchen unsere Kapitalisten den Schleier darauf zu decken, indem sie sich durch Schutzabkommen die ausländische Konkurrenz schützen wollen. Jetzt, wo sich die ausländische Industrie, namentlich in Amerika und Russland, mehr entwickelt hat, haben diese Länder, die unsere Hauptabsatzgebiete waren, durch Schutzölle ihre Grenzen für deutsche Produkte gesperrt. Jetzt sehen unsere Unter-

nehmer das Verkehre ihrer Wirtschaftsweise ein und suchen Handelsverträge abzuschließen und die Zölle zu erhöhen. Jetzt ist Roth am Mann, keiner will verschwinden, einer unterliegt den andern im Preise, und unsere besten Fabriken können der Konkurrenz nicht stand halten. So gab es für Telephonapparate jahrelang 75 M., jetzt nur noch 60 M. Die Unternehmer seien trotzdem, daß sie nicht zu kurz kommen; der Arbeiter muß die Last tragen. So gibt es für Gegenstände, wo früher M. 2,25 im Akkord gezahlt wurden, nur noch 75 M. Dann sprechen die Unternehmer noch, seit froh, daß ihr Arbeit habt. Uns ist es vollständig gleich, welcher Unternehmer die Arbeit bekommt, wir sind bei allen gleich schlecht gestellt, Ihnen ist es aber nicht gleich, wer sie bekommt und den Post hat. Herr Siemens in Berlin, ein sehr humaner Mann, hatte schon die östländige Arbeitszeit eingeführt, wegen der Konkurrenz mußte er voriges Jahr einen Lohnabzug von 90 Proz. einstrelen lassen. Jetzt, wo seine Fabrik eine Aktiengesellschaft ist, stellte sich heraus, daß 1890 3000 M. Abschreibung für Maschinen und beinahe 1 Million Mark Überschuss erzielt wurde, im letzten Jahre waren es 90,000 M. für Abschreibungen und 1 Million Überschuss. Ebenso wie sich das Mittelalter abgewirtschaftet hat, geht es auch mit dem heutigen Kaiserstaat zu Ende. Dann existieren nicht mehr auf einer Seite enorm Reiche und auf der anderen arm Proletarier, wie z. B. die Weber und Glasmacher, lebten besonders in Böhmen, welche die elendesten Löcher zu Wohnstätten haben und dabei die aufstrengendste Arbeit. Ein Alter von 40 Jahren und darüber ist die größte Selenheit, sie stehen auf dem niedrigsten Standpunkt der Kultur und wir kommen ebenfalls dorthin, wenn wir uns nicht energisch aufraffen und organisieren, denn nur in großen Massen, geschlossen, können wir diese elenden Zustände von uns fern halten und unsere Lebenslage verbessern. Gegen geschlossene Unternehmerverbände müssen auch wir unser Kastengeist fahren lassen und alle Metallarbeiter einer Organisation angehören. Unser letzter Kongress in Frankfurt a. M. hat mit Majorität sich für den Metallarbeiterverband erklärt. — In der Diskussion führte Kollege Kunze aus, daß der Metallarbeiter-Verband gegenwärtig über 28,000 Mitglieder zähle mit 186 Zählstellen und fordert die Kollegen auf, ebenso thäkkräftig zu agitieren wie z. B. für den Fachverein. Zum internationalen Vertrauensmann der deutschen Metallarbeiter wurde Kollege Martin Segitz in Fürth einstimmig gewählt. Zum Schluß führte der Referent noch an, daß noch Kollegen in Berlin vom 1889er Streik durch schwarze Listen ausgeschwärzt wären. Kollegen von Stettin und Umgegend, wollen wir solche Zustände noch länger dulden? Schlecht Euch darum Mann für Mann unserem Verbande an, denn unsere drüchtigen Verhältnisse lassen ebenfalls noch vieles zu wünschen übrig.

**Bückeburg.** In der am 23. Jan. stattgefundenen öffentlichen Metallarbeiter-Versammlung erstattete der Vertrauensmann Bericht über die Monate Oktober, November und Dezember. Hierauf wurden 3 Revisoren gewählt, welche die Abrechnung für richtig befanden. Nachdem erstattete Kollege Perschke Bericht als Mitglied der Liquidationskommission über den aufgelösten Fachverein. Hierauf wurde zur Wahl eines Vertrauensmannes geschritten und Kollege Wittmann gewählt. Zum Schluß forderten verschiedene Kollegen noch für reitere Agitation und lebhafte Besuch der Versammlungen auf.

**Bückeburg.** In einer am 24. Januar abgehaltenen gut besuchten Metallarbeiter-Versammlung erstattete der Vertrauensmann Bericht über die Monate Oktober, November und Dezember. Hierauf wurden 3 Revisoren gewählt, welche die Abrechnung für richtig befanden. Nachdem erstattete Kollege Perschke Bericht als Mitglied der Liquidationskommission über den aufgelösten Fachverein. Hierauf wurde zur Wahl eines Vertrauensmannes geschritten und Kollege Wittmann gewählt. Zum Schluß forderten verschiedene Kollegen noch für regere Agitation und lebhafte Besuch der Versammlungen auf.

**Schlosser u. Maschinenbauer.**

**Nürnberg.** In der am 31. Januar abgehaltenen außerordentlichen Mitgliederversammlung der Sektion der Schlosser und Maschinenbauer des D. M.-A.-V. fand die Wahl der Delegirten für den Halberstädter Kongress statt. Es wurden gewählt Epplein, Horner, und J. Scherm. Der Kassirer erstattete hierauf Bericht über November-Dezember: Einnahme M. 1298,48, Ausgabe 1197,84, Bestand M. 100,59. August-Dez.: Einnahme M. 2848,62, Ausgabe 2248,03, Bestand M. 100,59. Bei der hierauf vorgenommenen Wahl der Ortsverwaltung wurde Großberger als 1., Huber als 2. Bevollmächtigter (lebter lehnte eine Wiederwahl ab), Enßner als Kassirer

J. Krauß, Karl Bergner und Deder als Revisoren gewählt.

### Schläger.

Budapest. Es ist das erste Mal, daß wir den Staat dieser Blätter in Anspruch nehmen, um den deutschen Kollegen einen getreuen Bericht über unsere Lage zu geben. Seit bei uns die englischen Formen eingeführt wurden, trat auch ein anderer Zahlungsmodus in Kraft, mit dem wir bis dato zufrieden sein konnten. Wir erhielten bezahlt pro Buch 52 Millimeter 25 Kr., 60 Millimeter 30 Kr., 66 Millimeter 35 Kr. und 84 Millimeter, das nur sehr selten vor kommt, 40 Kr.  $\frac{1}{2}$  dünner wurde mit 10 Kr. bezahlt. Das ist jedoch nun anders geworden. Bei uns geht das Geschäft in der Regel von Weihnachten bis Fastnacht sehr flau und diese Geschäftsszeit wurde nun benutzt, um eine riesige Lohnereduktion vorzunehmen. Es gelang einem hiesigen Prinzipal, sich Lohnarife von Nürnberg und Prag zu verschaffen, und flugs wurde überall das Schlechteste von beiden zusammengestellt und unser Lohnarif war fertig. Die Reduktion bedeutete eine Lohnverkürzung von 33 Proz. Darauf konnten wir selbstredend nicht eingehen, und durch Unterhandlungen erzielten wir endlich einen Vergleich dahingehend, daß wie folgt bezahlt wird: Für 1 Buch 62 Millimeter 20 Kr., 60 Millimeter 25 Kr., 66 Millimeter 30 Kr.; für  $\frac{1}{2}$  im Durchschnitt 6 Kr., und außerdem wurde die Berechnung "nach unten" abgerundet. Bisher verdienten die hiesigen Arbeiter im Sommer bei 14stündiger Arbeitszeit 11–15 Gulden, im Winter 8–10 Gulden. Die Reduktion macht 20 Proz. und möge sich nun jeder Kollege selbst berechnen, wie ein Verkehrsarbeiter damit auskommen kann. Dieser Lohn bezieht sich auf alle Kollegen bis auf einen, bei dem aber der Abzug ebenfalls pro Woche 9–10 Gulden beträgt, so daß dieser ebenfalls mit einem Lehrling trotz angestrengster Arbeit höchstens durchschnittlich 20–24 Gulden verdient. Dabei sind alle Mittel zum Lebensunterhalt hier so heuer, daß man mit einem Gulden nicht so weit kommt, als wie drausen mit einer Mark. — Das ist in kurzen Umrissen die Lage der ungarischen Goldschläger und möchten wir alle Kollegen dringend bitten, Budapest unter allen Umständen zu meiden, um uns den Kampf nicht noch schwerer zu machen. Seht kounten wir nichts dagegen machen, wenn aber in einigen Wochen die sotte Geschäftszeit wieder beginnt und von auswärts kein Zugang nach hier statfindet, so wird es unmöglich sein, daß, was man uns jetzt genommen, wieder zu erlangen. Sollten Kollegen nach hier engagiert werden, so bitten wir dieselben, sich zuerst an Herrn Seymann, Nürnberg, Großeidenmühlstr. 21, oder an Daniel Stücklen, Budapest, Hirschgasse 19, Zahl 17, zu wenden, welche jeder Zeit genaue Auskunft zu geben im Stande sind.

**Dresden.** Am 18. Januar hielt der Fachverein der Feingoldschläger seine Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Rechenschaftsbericht. 3) Erledigung eingehender Anträge. 4) Wahl des Gesamtvorstandes. 5) Allgemeines. Zu Punkt 2 legte der Kassierer Höpfner die Abrechnung für das Jahr 1891 vor, dieselbe ergab eine Gesamtentnahme von M 120,16 und eine Ausgabe von M 57,96, verbleibt ein Kassenbestand von M 62,19. Zu Punkt 3 ging von Kollegen Höpfner ein Antrag ein: Abhaltung eines Familienabends. Der Antrag wurde gegen 3 Stimmen angenommen. Dann ging von Kollegen Hummel ein Antrag ein: In Zukunft öfter lehrreiche Vorträge stattfinden zu lassen. Da es aber die lebigen Vereinsmittel nicht erlauben, öfters einen Referenten hierzu zu stellen, wurde der Antrag wieder rückt genommen und dieser Punkt dem Vertrauensmann und der Vorstandshaft überlassen. Ferner stellte Kollege Höhfeld den Antrag: Die Wochensteuer von 5 auf 10 Kr. zu erhöhen, denn Derjenige, welcher 5 Kr. gern gäbe, dem würden auch 10 Kr. nicht zu viel sein. Dieser Antrag wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Ferner wurde beschlossen, daß jedes Mitglied vom 1. Februar ab den "Goldarbeiter" erhält. Gewählt wurden: als 1. Vorsitzender H. Hille, als 2. F. Groß, als Kassierer O. Höpfner, als 1. Schriftführer A. Hofmann, als 2. P. Förster, als Revisorin F. Meier und W. Höhfeld. Zu Punkt 5 wurde beschlossen, den Familienabend im "Elbora" abzuhalten.

### Deutscher Metallarbeiter-Verband.

#### Gedenktafel.

Nachdem nunmehr die Quittungsmarken zur Entziehung der Delegatensteuer den Verwaltungen und Vertrauensmännern zugangen sind, ersuchen wir, die Marken in der in vorheriger Nummer angegebenen Weise zu verwenden und die dafür eingehenden Gelder umgehend an die Haupitalle einzusenden.

Da noch verschiedentlich Unklarheit über die Wahl der Delegierten herrscht, wollen wir zunächst nochmals unter Hinweis auf unsere Bekanntmachung in Nr. 3 des Verbandsorgans hier wiederholen, daß die vorgeschlagenen Kandidaten seitens des Centralwahlkomitees (nicht des Verbandsvorstandes, dieser gilt nur für das Königreich Sachsen als Wahlkomitee) den einzelnen Verwaltungen des betreffenden Wahlbezirks bekannt gegeben werden und daß von dieser Kandidatenliste 1, bei größerem, 2000 Mitglieder umfassenden, Wahlbezirk auch 2 Namen auf den mit Ortsstempel versehenen Stimmzettel zu setzen sind. Diese Stimmzettel sind erstens bis zum 15. Februar d. J. an den Vorsitzenden des Centralwahlkomitees einzusenden.

Im Falle einer unvorhergesehenen Verhinderung eines Delegierten tritt Derjenige als Ersatzdelegierter ein, der nach ihm in dem betr. Wahlbezirk die nächsthöchste Stimmenzahl aufweist.

In Folge verschiedener an uns gerichteter Unterstützungsgefechte nach § 2c sehen wir uns zu der Erklärung veranlaßt, daß die Bestimmungen dieses Paragraphen nicht anwendbar bei jeder Arbeitslosigkeit, sondern nur da, wo der Nachweis der Bedürftigkeit tatsächlich erbracht worden ist. Es kann aber in diesen Fällen höchstens eine einmalige, nicht aber eine nach einem bestimmten Sach pro Woche längere Zeit andauernde Unterstützung eintreten, wie das ja aus der auf dem Frankfurter Kongress stattgefundenen Statutenberatung, in welcher eine regelmäßige Arbeitslosenunterstützung abgelehnt wurde, zur Kenntnis hervorgeht.

Die Mitglieder: Johann Schönberger, Mechaniker, geb. 7. Februar 1874 zu Nürnberg, Buch-Nummer 24,999 und Wilhelm Boag, Eisengießer, geb. 7. Dezember 1842 zu Königsbronn, werben hierdurch auf Antrag der Verwaltungen Nürnberg, Sektion der Mechaniker u. verw. Verfugungen, und Heilheim ausgeschlossen.

Das Mitgliedsbuch Nr. 7877, ausgestellt auf den Schlosser Leharb Häferl am 10. Januar 1870 zu Weidenrich, eingetragen in Bamberg am 1. August 1891, wird hiermit für ungültig erklärt.

Da mit dem Jahresabschluß wieder eine Rechnungsperiode schloß, machen wir darauf aufmerksam, daß auf der Abrechnung nur die in den Monaten November und Dezember gewachten Einnahmen und Ausgaben aufgeführt sein dürfen. Vor allen Dingen ist darauf zu achten, daß nur die im November und Dezember an die Verbandskasse gesendten Gelder auf die folgende Abrechnung (Januar und Februar) gehören.

Es ist genau darauf zu achten, daß die Abrechnungen von der gesamten Ortsverwaltung unterschrieben und mit dem Ortsstempel versehen sind.

Die Vertrauensmänner der Orte, wo brüderliche Verwaltungsstellen nicht bestehen, haben gelegentlich der Aufstellung der Abrechnung in einer öffentlichen Versammlung der Verbandsmitglieder Rechtsuren wählen zu lassen, welche die Abrechnung zu prüfen und mit zu unterzeichnen haben. Die Thätigkeit dieser Rechtsuren erstreckt sich nur auf die Fertigstellung der Abrechnung, für die sie gewählt sind und ist keine dauernde.

Vielfach werden von den Ortsbeamten für verlorene Mitgliedsbücher neue, mit anderen Nummern ausgestellt. Dieses ist nicht staatshaft, Ersatzbücher stellt nur der Vorstand aus.

Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß von den nachfolgenden Orten der Zugang der Arbeiter der benannten Berufe fern zu halten ist: Formier von Peine, Zeilenbauer von Chemnitz und Dresden.

Alle für den Verband bestimmten Geldsendungen sind nur an die Adresse des Hauptkassiers.

### Ed. Goldbaum, Stuttgart, Kurzeile, 3. part.

zu richten, und ist auf dem für Mittheilungen bestimmten Postabschnitt zu bemerkern, ob das Geld überwiesenes Vermögen eines aufgelösten Vereines, Einschreibegeld, für Beiträge oder der Erlös für Extramarken und die Kongreßprotokolle ist.

Mit kollegialem Gruß

Der Vorstand.

### Gerichts-Zeitung.

Die Berufung auf einen Streit berechtigt die Unterregierung durchaus noch nicht, sich ihren Verpflichtungen zu entziehen. So ist leichtlich in zwei Prozessen, die aus dem Bergarbeiteraustand von 1889 her-

rikteten, entschieden worden. In dem einen Falle hatte ein Kaufmann die Lieferung des Coalbedarfs einer Aktiengesellschaft für Maschinenbau u. s. w. zu bestimmtem Preise übernommen. In Folge des Streits ließerte er nicht, und die Fabrik bezog den Coalbedarf unter einem höheren Preis an. Die Fabrik gegen eine andere, die einen bestellten Dampfessel wegen der durch den Zustand unterbrochenen Kohlelieferung nicht lieferte. Auch hier wurde die Bellage vom Kammergericht verurtheilt. In einem anderen Falle handelte es sich um Schadensansprüche einer Fabrik gegen eine andere, die einen bestellten Dampfessel wegen der durch den Zustand unterbrochenen Kohlelieferung nicht lieferte. Auch hier wurde die Bellage vom Kammergericht verurtheilt. Eine ganze Anzahl ähnlicher Prozesse sollen noch in der Schweiz sein. Es wird dieses vielleicht für viele Geschäftsräume eine Lehre sein, es in Zukunft ihren Lieferanten nicht so leicht zu machen, es auf einen Streit ankommen zu lassen in der Hoffnung, sich ihren kontaktmäßigen Verpflichtungen mit Leichtigkeit entziehen zu können.

**Ein Schutznachrichtenvertrag.** Der Jahresbericht der Handelskammer von Solingen bringt einen gewiß allseitig interessierenden Fall, der nebenbei bemerkt ein seltsames Recht auf gewisse Kleinindustrien und ihre Art, sich billige Arbeitskräfte zu beschaffen, wirft. Der Fall ist folgender: Ein Unternehmer schloß mit seinen Schleifern Schutzverträge ab. In diesen Verträgen wurde für die Arbeiter die Lehrzeit auf fünf Jahre festgesetzt. Ihm selbst stand jedoch jederzeit das Recht zu, ohne jede Rücksicht und ohne jeden Grund das "Lehrverhältnis" sofort aufzuheben. Die Schleifer waren vertraglich verpflichtet, von ihrem Wochenlohn nach einem Abzug von 8 Kr. gefallen zu lassen. Dieser Abzug verblieb in Händen des Unternehmers und sollte zu seinen Gunsten verfallen sein, falls die "Schüler" die fünfjährige "Lehrzeit" nicht aushielten. Die "Schüler" waren große, erwachsene, zum Theil schon bejahrte Männer. Verschieden derselben strengten gegen den Unternehmer bei dem hiesigen Gewerbeamt Klage an, auf Ausszahlung der zurückgehaltenen Löhne. Das Gewerbeamt verurteilte den Unternehmer zur Rückzahlung dieser Löhne aus folgenden Gründen: "Bugebendermaßen hat der Bellagte den Klägern von ihrem Verdienst Lohn 615 Kr. als Kautionssumme entzogen, wozu er nach den zwischen ihm und denselben geschlossenen Lehrverträgen berechtigt sein will. Es ist daher zunächst zu prüfen, ob die in jenen Verträgen getroffene Vereinbarung über die Abzüge der sogenannten Kautionsrechtswirksam ist. Diese Frage muß vornimmt werden. Der Vertrag stellt sich allerdings formal als ein Lehrvertrag dar, ist aber tatsächlich ein Arbeitsvertrag, den der Unternehmer in seinem alleinigen Interesse geschlossen hat, um auf diese Weise die hier eingeschlagenen Vorschriften der deutschen Gewerbeordnung zum Schutz des Arbeiters zu umgehen. Der Bellagte beabsichtigte nach jenen Verträgen die Arbeitskraft auf die lange Dauer von fünf Jahren für sich fest zu sichern, während ihm selbst es freistehen soll, von dem Vertrage jederzeit zurückzutreten, gleichviel, ob die Ausbildung des "Schüler" beendet ist oder nicht. Eine solche Stipulation steht aber im grundsätzlichen Widerspruch mit den gesetzlichen Bestimmungen über den Lehrvertrag, welche gerade auf der Voraussetzung beruht, daß das Lehrverhältnis auch auf Seiten des Schülers ein für eine bestimmte Zeit festes sei, damit der wesentlichste Zweck des Vertrags, die Ausbildung des Schülers erreicht werden kann und verleiht sonach die in § 126 ff. der deutschen Gewerbeordnung gegebenen Vorschriften. Daß der Vertrag ein Scheinvertrag ist, geht auch aus der Klausel bezüglich des Stücklohnes hervor, da nicht auf der einen Seite ein Stücklohn vereinbart und auf der anderen Seite verabredet werden kann, daß dieser Lohn zum Theil nicht bezahlt zu werden braucht. Nach allem ist der Vertrag ein Arbeitsvertrag und haben die Kläger auf Ausszahlung ihres verdienten Arbeitslohnes ein wohlgegründetes Recht, da nach § 115 der Gewerbeordnung die Gewerbetreibenden verpflichtet sind, die Löhne ihrer Arbeiter baar in Reichswährung auszuzahlen. Die Absicht dieser gesetzlichen Anordnung ist die, daß der verdiente Lohn dem Arbeiter unverkürzt auszuzahlen solle. Wenn nun der Bellagte den Klägern an ihrem Arbeitslohn wöchentlich Abzüge gemacht hat und diese Abzüge als Kautionssumme sicherstellung gegen Kontraktbruch verwendet soll, so widerspricht das offenbar der in § 115 l. o. vorgeschriebenen Baarzahlung. Daran vermag auch der Umstand nichts zu ändern, daß dem Bellagten durch Vertrag zu diesen Abzügen die Befugnis eingeräumt wird, weil nach § 117 der Gewerbeordnung alle gegen den § 115 dageleistet verstoßenden Verträge ungültig sind. Möchte man sich aber auf den Standpunkt der Kläger stellen und den Vertrag als Lehrvertrag betrachten, so wäre es Sache des Bellagten gewesen, den Beweis dafür zu erbringen, daß die angeblichen Lehrlinge den Vertrag aus nichtigen Gründen ge-

brochen oder ihre in demselben eingegangenen Verpflichtungen nicht erfüllt hätten. Die Verpflichtung des sogenannten Lehrherrn, die als angebliche Kautionssumme behaupteten wöchentlichen Beträgen erst bei Aussöhung des "Lehrverhältnisses" herauszuzahlen, ist aber auch nach Art. 1174 des Bürgerlichen Gesetzbuches ungültig, somit die darauf beruhende Vereinbarung ohne rechtliche Wirkung, da deren Erfüllung nach deren ganzer Fassung des Vertrages in der reinen Willkür des Lehrherrn liegt, also desjenigen, welcher zur Herausgabe der Kautionssumme verbunden ist. Es versteht sich ja von selbst, daß eine zur Sicherung eines Vertrags gestellte Kautionssumme nach Beendigung des Vertragsverhältnisses herausgezahlt werden muß. Der Vertrag ist daher nach der einen und der andern Seite ungültig. Gegen dieses Urteil legte der Unternehmer beim Landgericht zu Elberfeld Berufung ein. Das Berufungsgericht hat sich jedoch durchweg den Ausführungen des angefochtenen Urteils angeschlossen, indem es ausdrücklich erkannte, daß der erste Richter mit Recht angenommen hat, daß die zwischen den Parteien abgeschlossenen Lehrverträge als solche nicht zu Recht bestehen, weil dieselben sich als Scheinverträge darstellen.

**Das Mainzer Gewerbeamt.** Mainz hatte Mitteilung der "D. W." in seiner letzten Sitzung des vorjährigen Jahres über einen Fall von prinzipieller Bedeutung, die Arbeiter-Frühstückspause betreffend, zu verhandeln. Ein Schlossermeister hatte seinen Gesellen ohne Rücksicht entlassen, weil dieser während der Frühstückspause die Werkstatt, in welcher er beschäftigt war, verließ, dieselbe abschloß, sofern der Meister in derselben nicht anwesend war, und sich in ein benachbartes Gasthaus begab. Der Geselle strengte daraufhin eine Klage gegen den Meister auf Lohnentziehung für zwei Wochen an. Der geladene Sachverständige Schlossermeister erklärte, es sei allgemein Brauch, daß, wenn einmal in der Werkstatt Frühstückspause eingeschlagen ist, der Arbeiter während derselben thun könne, was ihm beliebt; sei derselbe nach abgelaufener Pause plötzlich wieder an seiner Arbeit, so könne Niemand dagegen etwas einwenden. Infolge dieser Aussage verurteilte das Gericht den Bellagten zur Zahlung, erledigte jedoch die beanspruchte Lohnsumme von 33,60 Kr. auf 23,20 Kr., weil der Kläger nicht im Tagelohn beschäftigt war.

### Vermischtes.

**Das franz. Arbeitersekretariat.** Das franz. Arbeitersekretariat hat sich bereits konstituiert. Wie die Mandatsprüfung ergeben hat, sind gegenwärtig neun Arbeiterorganisationen darin vertreten:

- 1) Die französische Arbeiterbörse,
- 2) Der Nationalverbund der französischen Arbeiterhandlakte,
- 3) Das revolutionäre Zentral-Komitee (Blanquisten),
- 4) Die sozialrevolutionäre Arbeiterpartei (Allemannen),
- 5) Der sozialistische Arbeiterbund Frankreichs (Broussisten),
- 6) Die Arbeiterpartei (Marxisten),
- 7) Der Bund der Unabhängigen,
- 8) Der Metallarbeiter,
- 9) Der Tabakarbeiter-Verband.

Die Pariser Arbeiterbörse ist zur probatorisch vertreten und zwar bis zum Kongress von Saint-Étienne, der erst die endgültige Wahl der Vertreter der Arbeitshörden treffen wird. Am Sitz des Sekretariats, der Arbeitshörde, wird jeden Abend ein anderes Mitglied anwesend sein, um allenfalls Berichte entgegenzunehmen und Rückschlüsse zu erhalten. Als Zeit hierfür wurden die Stunden von halb 9 bis halb 11 Uhr festgesetzt und zugleich bestimmt, welches Mitglied an jedem Abend bis zum 23. d. M. an welchem Abend die nächste Sitzung des Sekretariats stattfindet, diese Stelle zu verleihen hat. Dasselbe hat alle Kommissionen in einem hierfür besonders bestimmten Buch zu verzeichnen, die eingelaufenen Briefe zu öffnen und in Dringlichkeitsfällen den Sekretär gleich davon zu verständigen. Von einer Sitzung zur anderen hat je eine andere Organisation die Sekretärstelle zu verleihen. Alle Korrespondenzen sind zu richten: Secrétariat national du travail, Bourse du travail de Paris.

**Zur Kritik des Kapitals.** Der Vorstand des Unterstützungs-Vereins Deutscher Buchdrucker erläutert im "Körtejp." eine Bekanntmachung, wonin die Gauborstände mit der statistischen Aufnahme des Konditionslosenstandes beauftragt werden. Diese Aufnahme hat den Zweck den Buchdruckereibürgern wie dem Publikum und namentlich den im Interesse der Unternehmer wirkenden Behörden gegenüber den Beweis zu liefern, wie berechtigt die Forderung der Verkürzung der Arbeitszeit" im Buchdruckergewerbe ist. Dann heißt es weiter: "Bei dieser Gelegenheit muß der Vorstand konstatieren, daß das Verhalten der Prinzipale nach Beendigung des Streiks ein solches ist, daß die bereits vorhandene Verbesserung noch in bedeutsamen

Masse gesteigert wird und einen friedlichen Übergang unter diesen Verhältnissen erschwert. Wir stellen hier fest, daß der Zentralausschuss für Streitangelegenheiten die den Vertretern der Oberschaft gegenüber gestellte Bedingung nicht zur Durchführung bringen zu wollen scheint. Es wurde in der Beendigung des Streits vorhergehenden Besprechung zwischen den beiden seitigen Vertretern verhandelt: „Ausnahme der Arbeit zu den alten Bedingungen.“ Nachdem die Beihilfen im Vertrauen hierauf den Streit beendigt, werden jetzt Forderungen an die Eintrittenden gestellt, für welche uns ein parlamentarischer Ausdruck fehlt — von alten Bedingungen ist keine Rede. Bezeichnend ist hierbei, daß die zu solchen Maßregeln greifenden Prinzipale erklären, daß sie sich nach der Leipziger Versammlung richten müssten. Der Vorstand wird Veranlassung nehmen, die Behörden, welche glaubten, die Prinzipale unterstützen zu müssen, davon in Kenntnis zu setzen, wie unsere Arbeitgeber das geistige Vereinigungsberecht der Arbeiter rezipitieren. In Beleidigung der Erklärung eines Prinzipialführers, daß man alles thun werde, um unsere Organisation zu untergraben, fordern wir die Mitglieder auf, treu zum Ganzen zu halten und unter allen Verhältnissen eingedenkt zu sein, daß nur eine starke Organisation der unmoralischen Kampfweise des größten Theiles der Prinzipale entgegentreten zu treten vermag.“

### Litterarisches.

Bon der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, J. F. W. Dies' Verlag) ist soeben das 17. Heft des 10. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Bourgeois-Tantum. — Einiges über die Prostitution in Gegenwart und Zukunft. — Defonominische Täschenspieler. Eine Böhm-Bauerklade von J. H. — Die Zukunft und die Kunst. — Literarische Rundschau. — Notizen. — Feuilleton: Die Lessing-Legende. Eine Rezension von Franz Mehring. — Heft 18 enthält: Von Bödly zu Bödly. — Defonominische Täschenspieler. Eine Böhm-Bauerklade von J. H. (Fortsetzung statt Schluss.) — Das Gemeindewahlrecht der Frauen in Deutschland. — Der Schmerzenschrei eines russischen Revolutionärs. Von einem russischen Revolutionär. — Notizen. — Feuilleton: Die Lessing-Legende. Eine Rezension von Franz Mehring. (Fortsetzung.)

**Internationale Bibliothek.** Das in Lieferungen erscheinende reich illustrierte Werk: „Der Mensch und seine Rassen“, von Dr. B. Langkavel (Stuttgart; Verlag von J. F. W. Dies), liegt nunmehr mit dem 20. Heft komplet vor. XIV und 644 Seiten gr. Ottav. Broschirt M. 4.—, gebunden M. 5,50. — Bündicht erscheint: Wilh. Bloß, „Die deutsche Revolution“ Geschichte der deutschen Bewegung 1848 und 1849. Komplet in ca. 22 Heften a 20 M.

### Briefkasten.

Dear Vereins-Anzeigen eir., welche erst am Dienstag Abend stattfinden, können in die Nummer der vorstehenden Woche keine Ausnahme mehr finden.

Dortmund. Die Polizeibehörde hat laut § 4 d. S. Vereinsgesetzes das Recht, die Versammlungen überwachen zu lassen.

**Martinianum.** Eine Verwaltung hat sein Recht, zu „Präsenten“ Geld aus der Kasse zu benötigen.

**Frankenthal.** R. Freut uns, daß Sie mit uns einverstanden. Nur unverdrossen vorwärts.

**Grieg.** Die Anzeige muß für jede Versammlung eingesandt werden.

### Vereins-Anzeigen.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband.** (Um für jede Versammlung aller Anzeigen wird ersucht.)

**Augsburg.** Samstag, 6. Februar, Abends 8 Uhr, Versammlung beim Partisanen, Georgistr.

**Altton.** (Sektion der Klempner und verw. Berufsgenossen) Dienstag, 9. Februar, Blumenstr. 41. L. O.: Vortrag des Herrn Löthe. Wahl von 2 Delegierten zum Gewerkschaftskongress. Verschiedenes.

**Borken-H.** Sonntag, 7. Februar, Nachmittags 3 Uhr, im Lokal des Herrn Alsen, Nördheimer Sandweg, Mitglieder-Versammlung. L. O.: Vortrag von Herrn Karl Dunselberg: Wie heißt das erste Gebot? Delegiertenwahl zum Gewerkschaftskongress. Verschiedenes.

**Bries.** Sonnabend, 13. Februar, Abends 8 Uhr, bei Birth Ulrich, Gerberstr., Mitglieder-Versammlung. L. O.: Aufnahme neuer Mitglieder. Diskussion. Verschiedenes.

**Bernburg.** Sonnabend, 6. Februar, Beitragsszahlung. Es werden alle, die noch resten, gebeten, ihre Beiträge in Ordnung zu bringen.

**Breslau.** Das Kassenlokal des deutschen Metallarbeiters-Verbandes (Sektion der Klempner) befindet sich von jetzt ab im Gasthof zur Stadt Norden, Friedrich-Wilhelmstraße 70a, im Hofe. Jeden Sonnabend von 8—10 Uhr Abends Erstgegennahme der Beiträge, Eintragen neuer Mitglieder, Ausgabe des Verbandsorgans und Umtausch der Bibliotheksblätter. Gäste willkommen.

**Cannstatt.** (Alg.) Sonntag, 7. Februar, Vorm. halb 11 Uhr, Monaterversammlung im Raum, L. O.: Einzahlung und Aufnahme. Wahl von 2 Delegierten zum Gewerkschaftskongress in Halberstadt. Fragenstunden und Verschiedenes.

**Döbeln t. S.** Montag, 8. Februar, Abends 8 Uhr, auf der Wulbenerstraße, öffentliche Metallarbeiter-Verbands-Mitglieder-Versammlung.

**Dortmund.** Sonntag, 7. Februar, Abends 8 Uhr, im Lokal des Wirths Balzen, Versammlung. L. O.: Wahl des Delegierten zum Gewerkschaftskongress zu Halberstadt. Eudgäule Wohl des General-Wahlkomitees. Abrechnung vom letzten Vierteljahr. Verschiedenes. Die Mitglieder werden auf § 3 aufmerksam gemacht. Ferner machen wir die Mitglieder darauf ansichtig, daß sie an dem Tage, wo die Versammlung stattfindet, bei Balzen kein Eintre zu zahlen haben.

**Eilenburg.** Unsere Mitgliederversammlungen finden von jetzt ab bei Herrn Paul, Restaurant zum Bergkeller, statt. Nächste Mitglieder-Versammlung Sonnabend, 18. Februar.

**Essen.** Sonntag, 7. Februar, Abends 8 Uhr, Sitzung des Zentralwahlkomitees. — Am 21. Februar, Abends 5 Uhr, Mitgliederversammlung.

**Frankenthal.** Montag, 8. Februar, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal, Mitglieder-Versammlung. L. O.: Beitragsabrechnung und Neuaufräumung. Die 10 Gebote nach einer Abhandlung von Hoffmann. Verschiedenes. — Dienten Mitglieder, welche ihre Mitgliedsbücher zur Revision noch nicht vorgelegt haben, werden dringend ersucht, folgendes zu thun.

**Gassen.** (Sektion der Schlosser, Dreher, Klempner u. d. Hilfsarb.) Sonntag, 7. Februar, Vormittags 10 Uhr, im Schützenhaus, Delegiertenwahl. Ferner machen wir bekannt, daß die auswärtigen Kollegen die Zeitung bei Kaufmann Träger abzuholen haben.

**Göppingen.** Samstag, 6. Februar, Abends 8 Uhr, Versammlung im Lokal, Sonntag, 3 Uhr, Feier zum Himmel.

**Grüdesheim.** Da unser Bevölkerungstätigster Mag. Bergel verzogen, so sind von jetzt ab bis auf Weiteres alle Briefe und sonstige Sendungen an Karl Görland, Bangerhagen 1665 zu richten.

**Hanau a. N.** Samstag, 6. Februar, Abends 9 Uhr, in der Brauerei Weismann, Mitglieder-Versammlung. L. O.: Wahl des Delegierten zum Gewerkschaftskongress. Aufnahme neuer Mitglieder. Verschiedenes.

**Hagen.** Sonntag, 14. Februar, Abends 6 Uhr, Versammlung im Lokal des Herrn Otto Linden. L. O.: Aufnahme neuer Mitglieder und Zahlung der Beiträge. Verschiedenes. Untere Versammlungen finden zweiten und vierten Sonntag im Monat, Abends 6 Uhr, statt. Durchscheinenden Kollegen diene zur Nachricht, daß unser Verkehrs- und Vereinslokal bei Otto Linden ist, und die Belehrung nicht wie früher bei Karl von Hagen ausbezahlt wird, sondern bei Wilh. Hartamp, Zigarren Geschäft, Frankfurterstr., zu jeder Tageszeit.

**Hamburg.** (Sektion der Schlosser, Maschinenbauer, Dreher u. s. w.) Sonntag, 7. Februar, Nachmitt. 2 Uhr, außerordentliche Mitglieder-Versammlung im Lokal Gesellschaftshaus Hammonia, hohe Bleichen. L. O.: Der Gewerkschaftskongress und Wahl von Delegierten.

**Hannover.** Montag, 8. Februar, Abends halb 9 Uhr, im großen Ballhoffsaale, Mitglieder-Versammlung. L. O.: Vortrag des Herrn Barnstorff: Die Arbeitslosigkeit und ihre Folgen. Wahl eines Delegierten zum Gewerkschaftskongress. Arbeitslosunterstützung. Verschiedenes. — Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

**Haznau.** Sonnabend, 6. Februar, Abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im goldenen Löwen. Die Tagessordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.

**Hofbus.** Sonntag, 14. Februar, Mitglieder-Versammlung bei Lehniger. Tagessordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.

**Hiel.** (Allgem.) Dienstag, 9. Februar, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Gaußwissenschafts-Wurz, Versammlung. L. O.: Delegiertenwahl zum Gewerkschaftskongress.

**Hochhausen.** Sonntag, 7. Februar, Nachmittags 2 Uhr, Generalversammlung

im Lokal (Gusalt). L. O.: Vortrag: Überproduktion. Referent: J. Straßberger. Erläuterung des Qualitäts- und Altersversicherungsgesetzes. Referent: J. Braun. Wahl eines Delegierten zum Gewerkschaftskongress. Verschiedenes.

**Gimbach i. B.** Die Verbandsmitglieder werden erzählt, die laufenden Beiträge zu entrichten. Ich nehme dieselben entgegen in meiner Wohnung, Feldstr. 34, Mittags und Abends, ferner jeden Sonntag, Vormittags von 10—12 Uhr im Vereinslokal „Sittlers Bier- und Kaffeeschank“, Marktstieg, vis à vis Felius Gasthof. Das ist die Zeitungsausgabe.

**Heus.** Sonntag, 7. Februar, Nachmitt. 3 Uhr, im Lokal des Herrn Hösken, Mitglieder-Versammlung.

**Nürnberg.** (Sektion der Metalldrücker) Samstag, 6. Februar, Mitglieder-Versammlung. L. O.: Wahl der Delegierten zum Gewerkschaftskongress. Abrechnung der Vertragsmänner. Verschiedenes. Die Mitglieder werden ersucht, ihre Mitgliedsbücher mitzubringen oder dieselben den Vertrauensleuten auszuhändigen. Sonntag, 7. Februar, Vorschlag in die Bauer'sche Wirtschaft, Neuhäuser. Samstag, 20. Februar, Maschinenbau.

**Nürnberg.** (Sektion der Schmiede) Sonntag, 14. Februar, Nachmitt. 4 Uhr, Vorschlag in die Wirtschaft zur „Burgershöh“ von Zimmermann, Glashammer. — Am Fastnachtstag, Nachmitt. 3 Uhr, massige Kneipe im Vereinslokal. Die mit den Verträgen bestreitenden werden ersucht, ihren Beipflichtungen nachzukommen, wibrigenfalls sie in der „Metallarbeiter-Zeitung“ veröffentlicht werden.

**Nürnberg.** (Sektion der Holzger.) Sonntag, 7. Februar, Nachmitt. 3 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Lokal „Meisterfrun“. L. O.: Neuwahl der Sektionsvertretung. Verschiedenes.

**Nürnberg.** (Sektion der Reitzeug-industrie.) Sonntag, 7. Februar, Vorschlag: Donglaschöhle, Klosterstraße, Montag, 8. Februar, Mitglieder-Versammlung.

**Pforzheim.** Montag, 8. Februar, Abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Gasthaus zum goldenen Löwen (oberer Saal). L. O.: Wahl der Delegierten. Arbeitsnachweis. Verschiedenes. Beitragsentziehung. Die sämigen Mitglieder werden auf § 3 aufmerksam gemacht.

**Potschappel.** Sonntag, 7. Februar, Nachmitt. 3 Uhr, in der „Roten Schänke“ zu Höhle, öffentliche Versammlung der Einzelmitglieder des D. M.-A. B. L. O.: Wahl zweier Delegierten zum Halberstädter Kongress. Verschiedenes.

**Regensburg.** Den Freunden nochmals zur Kenntnis, daß die Unterstützung nicht mehr wie bisher Weißgerbergraben A 52, sondern Donastr. D 86, beim Kästner Rud. Petz, in der Zellenhauerstr. von Budw. Held, Vorm. 8—10, Nachm. 2—4, an Sonn- und Feiertagen von 9—10 Uhr ausbezahlt wird.

**Reutlingen.** (Alg.) Samstag, den 6. Februar, Versammlung im Lokal, L. O.: Aufnahme und Einzahlung. Delegiertenwahl zum Gewerkschaftskongress. Fragenstunden und Verschiedenes. Die Betriebsunterstützung wird von jetzt ab bei Verstand Kästner, untere Wilhelmstr. 26, ausbezahlt.

**Schweinfurt.** Samstag, 6. Februar, Abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Lokal, Sonntag im Lokal.

**Schwaiging-Poos.** Sonntag, 14. Februar, Vorm. 10 Uhr, bei Spiegel in Muingenhof, Mitglieder-Versammlung. L. O.: Aufnahme neuer Mitglieder. Vortrag. Wahl der Delegierten zum Gewerkschaftskongress. Verschiedenes. Sonntag, 28. Februar, außerordentliche Mitglieder-Versammlung.

**Schwaben.** Mittwoch, 10. Februar, Versammlung, Gr. Saal 49, und von da ab alle 14 Tage. L. O.: Gewerkschaftskongress und der Kuchen desselben für die Arbeiter. Wahl eines Delegierten. Die Mitglieder, welche noch im Rückstande sind, werden aufgefordert, ihre Beiträge soviel wie möglich zu regeln.

**Selbert.** Sonntag, 7. Februar, Abends 6 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Lokal, Kästner, Reuterheide, Neustraße. Tagessordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.

**Wiesbaden.** Samstag, 6. Februar, außerordentliche Mitglieder-Versammlung. Die regelmäßigen finden jeden 1. und 3. Samstag im Monat statt. — Die Mitglieder, welche länger als 8 Wochen resten, werden ermahnt, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

**Witten.** Nächste Versammlung Sonntag, 14. Februar, im Lokal des Herrn Dahn, Verleger.

**Zwickau.** Zahlung der Beiträge und Bibliothek: 10—12 Vorm. Beiunterstützung jeden Mittag von 1/2—1/2 Uhr. Briefe u. s. w. an Dr. Püttmann, Wilhelmstr. 31, 2.

**Zeth.** Sonnabend, 6. Februar, Abends 6 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Lokal (Feldstr.). L. O.: Beitragszählung.

Aufnahme neuer Mitglieder. Wahl eines Delegierten zum Gewerkschaftskongress. \*

**Alsfeld a. S.** Sonntag, 7. Februar, Nachm. 4 Uhr, im Saale des „Döhl“, öffentliche Metallarbeiter-Versammlung. L. O.: Die Lage der Metallarbeiter Deutschlands. Referent: G. Weirich-Hannover. Gründung einer Verwaltungsstelle des D. M.-A. B.

**Pörrlin.** (Metallarbeiterverein.) Sonntag, 13. Februar, im Vereinslokal, Versammlung. L. O.: Jahresbericht. Vortrag. Steuerinnahme. Vereinsangelegenheit. Fragestunde.

**Hannover.** Sonnabend, 13. Februar, feiert die Liedertafel der Metallarbeiter ihr 1. Wintervergnügen im Saale zu „Ever's Gesellschaftshaus“, Wilsburgerbaum, wo zu alle Kollegen eingeladen sind. Eintritt 20 M., Dame frei. Anfang 8 Uhr. Das Festkomitee.

### Anzeigenseite.

#### Nachruf.

Am 1. Januar verstarb unser Kollege, der Schlosser

**Kottfeld Engelmann** aus Ziehoe nach kurzem Krankenlager im Alter von 21 Jahren. Wir haben in ihm ein treues und etliches Mitglied verloren und rufen ihm ein „Muhe sanft“ nach.

Deutscher Metallarbeiter Verband. Verwaltungsstelle Baden-Württemberg.

Bei unserer Abreise sage ich den Kollegen des deutschen Metallarbeiter-Verbands Freiburg für die Offizwilligkeit mit gegenüber meinen besten Dank undwünsche ich ihnen ein kräftiges Gedanken ihrer Verwaltungsstelle. U. Schumacher, Kormer.

Ein wichtiger Zeugnisausgehilfe wird sogleich gesucht bei

Mag. Baumer,

Gham. bahr. Wiss.

**Flötie Schmiede** i. B. Verhältnisse haben sofort zu berkannt oder zu verbachten. Näheres durch Karl Dahlmann, Schmied, Linden b. Hannover, Weberstr. 14.

**Aufforderung.** Vic. Formet Joseph Hildebrand aus Ulm, Kästler aus Meiningen und Löffler aus Nürnberg, ebenfalls Martin Nagel, werden aufgefordert, ihren hierigen Verpflichtungen nachzukommen. Auch werden die Kollegen und Freunde gebeten, deren Aufenthalt unserem Vorstand anzugeben. Die Kollegen der Körnersektion Reutlingen. N. U. Hanö Grube.

**Polirmeister,**

der bereits in größeren Fertigwarenfabriken die Polirerei geleitet und mit vollendet versehen, versetzt überallhin gegen M. 5,75 Nachzahme franco. Ausgabe der Schriftläufe erforderlich.

**Dresdner Kleider-Magazin**

D. Schlesinger in Dresden.

**Quittungsmärkte**

von

**Konrad Müller,**

**Emenditz Leipzig,**

empfiehlt sich den Arbeiter-

Vereinen, Krankenkassen.

Ausführung sauber

und schnell.

Preisliste artikul. u. franco